

**Der Kluge
trinkt
Kathreiners
Malzkaffee!**

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
(Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.)
für die Millimeterzeile im
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr.
Auslandsinserate: 100 % Aufschlag.Er scheint
an allen Werktagen.Verlagspreis: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt PosenPostfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł. durch Zeitungsboten 5.50 zł.
durch die Post 5.— zł. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Narr auf der Senatstribüne.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Im Senat war es am Sonnabend zum Sterben langweilig. Es wurde über die Gesetze zur Abänderung der Verfassung und zur Bevollmächtigung der Regierung verhandelt, und alles, was schon zum hundertsten Male von den Wänden dieser Redehalle widergeshallt war, wurde noch einmal von den verschiedenen alten Herren des Senats in würdiger Gefeßtheit vorgebetet. Kein Mensch war imstande, sich das noch einmal anzuhören. Die Tribünen waren leer. Da, gerade als wieder einer der Senatoren auf die Tribüne zugeht, geschah etwas Außergewöhnliches. Ein Unbekannter stand plötzlich an diesem geweihten Ort und schrie hinein in den leeren Saal: „Mir geschieht ein Unrecht! Ich will mit dem Marschall Trampczński sprechen!“ Da hatten ihn aber auch schon die Saalbediener beim Kragen und beförderten ihn hinaus. Er zappelte und schrie: „Eine wahre Bombe ist es! Ich muß mit dem Marschall und dem Präsidenten sprechen!“ — und dann bekam er eine Art epileptischen Anfall und fiel dabei sogar in Ohnmacht. Wer war dieser Herr, und wie ist er auf die Tribüne gekommen? Nun wohl, man kannte ihn aus Abhandlungen und von seinen guten Tagen unter der Regierung Witos-Gabinski her. Einst hatte er nämlich eine große Rolle gespielt, dieser Herr Gorczyński. Er war der „Kommandant“ der Verschwörertruppe des unrühmlich bekannten nationalen Vorbereitungsdienstes, der P. P. P., er ließ seine Verschwörer in den Unterirdischen krasse Verschwörungsformeln, unter Aufsicht polnischer katholischer Priester sprechen, und er war der Hauptmann dieser unglaublichen, für den Unfutz und die reaktionäre Diktatur arbeitenden Gesellschaft, deren Führer, darunter Gorczyński, von Sikorski, Kiernul und anderen Ministern empfangen wurden und deren Treiben erst unter der Regierung Grabzki unschädlich gemacht wurde. Aber sie gehörten den gleichen Kreisen an, die den Mörder des ersten Präsidenten, Marutowicz, als einen Heiligen verehrten und die im engen Zusammenhang mit den nationalistischen Kreisen standen. Gorczyński macht schon äußerlich den Eindruck eines Narren. Er gibt sich mit Hilfe eines ins Riesenhafte, unter Hinzufügung einer Badenbartenleiste gezüchteten Schnurrbartes, das Aussehen eines martialischen Mannes. Raffert man ihm diese lächerliche Schnurrbartfahne weg, so bleibt ein Gesicht von ärmlicher Unbedeutendheit übrig.

Dieser Herr war nun gestern in das Sejmgebäude gekommen und hatte einen der Aufseher, der ihn wohl von früheren Besuchen bei den Ministern her kannte, gesagt, er wolle den Senatsmarschall sprechen, denn er müsse ihm für den Staat äußerst wichtige Papiere übergeben. In diesem Augenblick wurde der Aufseher an das Telefon gerufen, und Gorczyński, der die Wege kannte, ging durch die für die Minister bestimmte Tür durch ein kleines, für die Zahlung der Abstimmungszettel bestimmtes Zimmer in den Saal, wo er dann sein kurzes Gastspiel gab. Die Sache hat aber ein tiefer gehendes Interesse. Denn Gorczyński ist sicher nicht seit gestern erst ein Narr, als er eine Reihe von mit Bleistift kreuz und quer auf einige Fetzen Papier geschriebene Bemerkungen dem Präsidenten und dem Sejmarschall als b o m b e n w i c h t i g e Dokumente überreichen wollte. Er war schon der gleiche Narr, als er sein Verschwörungsstück begann und er von den Chauvinisten der nationaldemokratischen Kreise bitter ernst genommen wurde. Mit vollem Recht fragt daher der „Kurjer Poranny“, wie viele Narren wohl unter den Scharfmachern dieser extremen Parteien, der Rechten sowohl als auch der kommunistischen Linken, gefunden werden mögen, wenn man genauer hinschaut. Und er gibt verhängnisvolle Zahlen zum Beweise dieser Ansicht, nämlich die Statistik des Psychiaters Prof. Wladyslawski, wonach es in Polen nicht weniger als 84 000 Geistesranke gibt, unter welchen sich ganze 28 000 gefährlich Geistesranke und nur 11 000 harmlose Verrückte gibt. Unter solchen Verhältnissen läßt sich manches begreifen, was von einzelnen Schreibern geleistet wird.

Die Aufhebung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat selbst in einem Interview im „Kuryer Polski“ das Wort ergriffen, und er setzt auseinander, warum das Ministerium aufgelöst werden müsse. Nämlich, wie der Minister sagt, weil es bisher nichts geleistet habe. Und doch haben an der Spitze dieses Ministeriums Fachmänner von der größten Bedeutung und dem größten Ernste gestanden, wie der spätere Staatspräsident Marutowicz. Aber auf das Ministerium wirkten stets die einzelnen Parteigruppen ein. Es konnte sich nicht frei bewegen. Es war von so und so viel Rücksichten abhängig. Und außerdem hatte es sich noch für die auszuführenden Arbeiten die Genehmigung anderer Ministerien zu holen, so vor allem vom Finanzministerium, das die Arbeiten bezahlen mußte. Und gewisse Zweige des Ministeriums gehörten halb und halb unter die Machtbefugnis anderer Departements. Also unter solchen Bedingungen konnte

Die Debatte in der Außenkommission.

Rede des Abg. Marjan Seyda. — Haßgefang gegen Deutschland.

Abg. Dr. Marjan Seyda hat in der Außenkommission folgende Rede gehalten: „Gegner des Nationalen Volksverbandes, berufene oder unberufene Verteidiger Polens, haben den Vorwurf erhoben, daß die Presse unseres Lagers unnötige Zweifel bezüglich der Friedensabsichten der Regierung wecke, während andere, vom sozialistischen Lager, nicht zum ersten Male unsere Unhänglichkeit an eine entschiedene Friedenspolitik bezweifeln haben. Es liegt darin mehr politisches Spiel, als ernste politische Diskussion. Das polnische Volk wünscht zweifellos nichts so sehr, als die Erhaltung des Friedens und von Bedingungen für eine normale, menschwürdige Arbeit zur Stärkung der Grundlagen des Staates und zur Entfaltung seiner sozialen und wirtschaftlichen Kräfte. Es wäre jede Diskussion über dieses Thema überflüssig, wenn nicht in unserem politischen Leben ein unberechenbarer Faktor eine herborragende Rolle spielte, der sich selbst rühmt, daß er Uebertragungen liebt, und wenn wir nicht an die Erfahrungen des Jahres 1920 und andere dächten.“

Wenn wir hinzufügen, daß die Presse, die der Regierung nahesteht, insbesondere aber dem Kriegsministerium, mit dem Säbel gefesselt hat, dann wird jeder Unvoreingenommene zugeben, daß die öffentliche Meinung nicht nur das Recht hatte, sondern auch die Pflicht befaßt, eifrig darüber zu wachen, was eigentlich geschieht. Das haben übrigens nicht nur unsere Kreise, sondern auch sozialistische Kreise getan. Es war gut, daß der Ministerpräsident und der Außenminister entschiedene Friedensserklärungen abgaben; es wäre aber noch besser gewesen, wenn der Kriegsminister als eigentlich entscheidender Regierungsfaktor daselbst getan hätte. Der Wunsch nach der Aufrechterhaltung des Friedens ist der Wunsch der polnischen Allgemeinheit. Die Sozialisten dürfen ihn nicht als ihr oder der Linken Eigentum hinstellen. Die Politik der Genf-Locarno-Lösungen und die reale Friedenspolitik sind nicht daselbst. Jene schläfert die Wachsamkeit der Westmächte und Europas überhaupt den Deutschen gegenüber ein, macht diese Deutschen dreist und fäkt nicht, sondern schwächt vielmehr die Grundlagen des Friedens. (!) Sie rückt den Moment des Konflikts nicht in die Ferne, sondern bringt ihn näher. Dem Völkerverbunde stehen wir wohlwollend gegenüber, aber wir sehen in ihm

Keineswegs die alleinige Stütze des Friedens.

Wenn er das wäre, dann müßten, wenn der Bau des Völkerverbundes erstarrt, auch die Grundlagen des Friedens bedroht sein. So ist es zum Glück nicht; denn die Aufrechterhaltung des Friedens hängt vor allem von der politischen Macht und militärischen Bereitschaft derjenigen Staaten ab, die Deutschland fürchtet, von den finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Europa und in nicht geringem Maße von den völkischen Beziehungen, von den inneren Sorgen des Deutschen Reiches.

Wir treten für eine möglichst aktive Rolle Polens auf internationalem Gebiete ein, aber aktiv in dem Sinne, daß dort dem Einfluß des polnischen Staates Wege gebahnt werden, nicht daß wir fremden, internationalen Einflüssen und Interessen willfährig Dienste tun. Die Bilanz des polnischen Aktivismus auf dem Boden von Genf und Locarno ist sehr unerfreulich, auf Seiten der Passiva: Ständiger Sitz Deutschlands im Völkerverbunde, Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Sowjetrußland und die reisenden Garantiepakte der Balkanstaaten mit Sowjetrußland — unter Beiseitehaltung der polnischen Einflüsse.

Das ist weit entfernt von den triumphatorischen Deklamationen des Herrn Grzybowski, seinen Versicherungen, daß 999 von 1000 dafür sprächen, daß wir einen ständigen Sitz im Völkerverbunde erlangen, und von seinen Einflüsterungen im Sejm und der öffentlichen Meinung, daß wir in Genf mit den Deutschen Schritt hielten, daß unsere Aktien noch

man nicht arbeiten. Die Landstraßen blieben oder gerieten in einen jämmerlichen Zustand, von dem jeder berichten kann, der das Vergnügen hatte, im Automobil über sie hinfahren zu müssen. Die bestehenden Kanäle wurden nur notdürftig unterhalten. Neue wurden überhaupt nicht gebaut. Und das „Rückgrat des Landes“, wie sie Herr Bartel nannte, die Weichsel, wurde in dem gleichen wilden Zustand gelassen, in dem man sie übernahm; und wir wollen hinzufügen, auf dem früheren deutschen Gebiet zerfielen die ehemals musterhaften Einrichtungen, die in preussischer Zeit den Unterlauf des Flusses schiffbar gemacht hatten. Auch können wir noch sagen, daß zwar manche Brücke, die der Krieg zerstört hatte, von den Polen in wirklichem Fleiße wiederhergestellt worden ist. Wir wollen nur die wundervolle Fähigkeit erwähnen, mit der in Warschau die aus der russischen Zeit stammende und von den Russen gesprengte große Brücke wieder in den Zustand alter Pracht zurückversetzt wird. Wir verdanken diese für ganz Polen ruhmvolle Tat der Energie und Ausdauer des vorzüglichen Brückenbauers Plehinski, der nun die bis zur halben Breite bereits im vorigen Jahre fertiggestellte Brücke, trotz aller finanziellen Widrigkeiten in voller Breite in wenigen Monaten ausgebaut haben wird. Allerdings ist es hier die Stadt und nicht der Staat, der die Arbeiten ausführen läßt.

Was soll nun geschehen, um die öffentlichen Arbeiten in Polen besser in Gang zu bringen und sie zweckentsprechender zu machen. Vor allem einmal eine sehr vernünftige Anordnung in der Verwaltung. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hört auf zu bestehen. Die öffentlichen Arbeiten, die Sorge für die Eisenbahnen, für Post und Telegraphen werden zusammengelegt und einem besonders zu schaffenden Verkehrsministerium unterstellt.

niemals so gut gestanden hätten usw. Wir müssen den neuen Außenminister vor den Methoden seines Vorgängers warnen. Er hat gut daran getan, daß er die hochtrabenden Redewendungen nicht nachahmte, durch die sich sein Vorgänger bemühte, den politischen Gedankengang in die Sphäre der „Locarno-Geister“ zu entführen, daß er vielmehr nach Art gewöhnlicher Sterblicher redete. Wenn wir auf dieser Plattform bleiben, dann werden wir kostspielige Enttäuschungen vermeiden, dann werden wir zwei feine Jüngen „vorübergehender Gefolge und Effekte“ sein, wie sich Herr Jaleski mit Anspielung auf Herrn Grzybowski äußerte, aber der Staat wird keinen schweren Niederlagen ausgesetzt sein, die sich dann schwer ausgleichen lassen.

Welches Erbe auch der Außenminister angetreten hat, und trotz der Schwächung des Ansehens Polens auf internationalem Boden durch die Mairevolution und ihre unberechenbaren Umstände, verlangen wir vom Minister, daß er auf der Forderung eines ständigen Rates für Polen beharrt und die Rolle Deutschlands im Zusammenhang mit dem Sowjetvertrag in Genf in das richtige Licht stellt.

In Sachen der Berliner Verhandlungen mit der deutschen Delegation über den Handelsvertrag, der grundsätzlich erwünscht ist, künden wir an, daß wir ihm unbedingt die Ratifizierung verweigern und uns bemühen werden, daß er hinfällig werde, wenn seine Vorschriften in ihren praktischen Auswirkungen zu einer Schwächung des polnischen Elements, namentlich in den Westländern, führen sollten. (!) Der deutsch-russische Vertrag und die zwischen Moskau und den Balkanstaaten gepflogenen Verhandlungen sollten das polnische Außenministerium veranlassen, die Initiative nach östlicher Richtung hin zu steigern, auf daß unsere Politik hier nicht durch die List anderer diskreditiert werde, daß wir nicht indirekt selbst Hand anlegen zur Engeknüpfung der deutsch-russischen Beziehungen.“

Der Marschallkonflikt.

Im Zusammenhang mit dem Konflikt, der zwischen dem Sejmarschall Natas und dem Senatsmarschall Trampczński über die Auslegung des Artikels 6 der Regierungsvorlage über die Verfassungsänderungen (das Sekretrecht) entstanden ist, begab sich Marschall Trampczński gestern zum Staatspräsidenten, um ihm seine Stellungnahme vorzutragen. In den Morgenstunden fand beim Premier eine Konferenz mit dem Justizminister Makowski und dem Senatsmarschall in derselben Frage statt. Es ging um die endgültige Auslegung der Verfassung, um der Regierung die definitive Möglichkeit zu geben, das Gesetz über die Verfassungsänderungen und das Vollmachtsgesetz zu veröffentlichen. Die Konferenz führte zu keinem Resultat. Am Nachmittag wurde beim Sejmarschall Natas eine Sitzung abgehalten, an der die Marschälle des Sejm und Senats, der Premier Bartel und der Justizminister Makowski teilnahmen. Es wurde Stellung genommen zur Entscheidung des Konflikts zwischen Sejm und Senat. Im allgemeinen einigte man sich auf die Grundthese, daß jede Verfassungsänderung einer qualifizierten Zweidrittel-Mehrheit in beiden Kammern bedürfe. Die Schlüsse des Senatsmarschalls weichen aus diesem Grunde vom Standpunkte des Sejmarschalls ab. Der Sejmarschall erklärte, daß die Entscheidung des Sejm in Sachen der Senatsvor schläge einer neuerlichen Erörterung durch den Senat nicht unterliege. In der Diskussion gelang es nicht, eine Einigung herbeizuführen, es zeigte sich hingegen, daß die Regierung den Standpunkt des Sejm teilt, indem sie ferner die Meinung vertritt, daß die Entscheidung des Konflikts jetzt beim Staatspräsidenten liege. Daraus wäre wohl zu folgern, daß der Staatspräsident bald beide Gesetze veröffentlicht, ohne die vom Marschall Trampczński auf Donnerstag einberufene Senatsitzung abzuwarten.

Dieses Verkehrsministerium hat dann alles in der Hand, was zusammengehört, und wahrte seine Selbstständigkeit.

Die Bautätigkeit, die bisher ebenfalls in das Ministerium für öffentliche Arbeiten eingegliedert war, kommt nun unter das Innenministerium, wohin sie auch logischerweise gehört. Denn schon jetzt hat der Innenminister die Kontrolle über die Bautätigkeit. Dann wird ein Dreierkomitee gegründet, das sich mit dem Abbau der überflüssigen Beamten zu befassen hat. Der frühere Finanzminister Michalski, einer der geschicktesten Männer Polens, hat bei einer Gelegenheit einmal ausgerechnet, daß allein bei den Bahnen nicht weniger als 45 000 Beamte zu viel seien. Der Finanzminister Dziedziuchowski verlangte den Abbau von 20 000 Angestellten der Bahnen, und der aus der Nationalen Arbeiterpartei hervorgegangene Eisenbahnminister Chodzinski war auch bereit, ihrer 12 000 zu entlassen. Dann stürzte die Regierung Grzybowski zum Teil auch über diese Abbaufragen. Und es war nicht mehr davon die Rede, die überflüssigen Angestellten zu entfernen. Mit einer übergroßen Tatkraft hat in Deutschland Derser als Eisenbahnminister den Abbau von über 100 000 Beamten vollzogen, und auch Polen wird wohl in diesen lauren Apfel beißen müssen.

Alles das ist nun schön und gut, was in der Verwaltungsänderung geschieht, aber davon kommen noch keine neuen Wege und Kanäle. Mit Genugtuung vernimmt man also, daß der Minister nicht weniger als 10 Millionen Zloty für den Bau von Wegen auswirft. Im bisherigen Budget waren ganze 800 000 Zloty hierfür vorgesehen, wofür man noch nicht einmal 30 Kilometer neuer Straßen hätte bauen können. Weitere 10 Millionen Zloty werden für die Verbesserung der bestehenden und allmählich jämmerlich zerlöchernden Landstraßen ausgegeben werden.

Der Minister sagt selbst: Wenn es so weiter ginge mit der Vernachlässigung der Landstraßen, so werde Polen bald überhaupt keine Landstraßen mehr besitzen. Und dann soll gleichzeitig tapfer an die Regulierung der Weichsel gegangen werden. Vor allem einmal soll dem Fluß seine Schiffbarkeit von der ehemaligen deutschen Grenze ab, nahe dem Meere wiedergegeben werden, ein Werk, das mit oerhältnismäßig geringen Kosten unternommen werden kann, da ja alles bereits einmal bestand. Und der im Galizischen durch und durch verwilderte Fluß soll auch dort reguliert werden, was um so nötiger ist, als, wie wir zu den Worten des Ministers hinzufügen wollen, die Unregelmäßigkeit alljährlich fast die großen Ueberschwemmungen möglich macht, von denen dann Tausende von Hektar Ackerland verwüstet werden. Der aus der Ernte erhaltene Gewinn könnte schon allein allmählich die Regulierungskosten bezahlt machen. Auch andere Ufer- und Dammbauten sollen ausgeführt werden, wie zum Beispiel bei Rielce, und schon in Bälde soll dann mit dem Bau des Weichsel-Warthkanals begonnen werden. Wir haben uns in Polen leider daran gewöhnen müssen, daß zahllose schöne Pläne gefaßt, aber dann leider nicht ausgeführt werden. Zum ersten Male haben wir bei den Aeußerungen des Ministers Broniewski den Eindruck, daß sich die Pläne in den Grenzen des Ausführbaren halten, und das Ministerium Bartel scheint doch mehr Gewähr für die Innehaltung dieser Versprechungen zu geben, wie die bisherigen Regierungen. Auch darf man nicht vergessen, daß seiner Regierung eine Machtbefugnis und Unabhängigkeit vom Sejm in diesem Umfang zugestanden war, wie sie die Regierung Bartel vom Sejm erhielt.

Die Oberste Kontrollkammer.

Es sind die schlimmsten Dinge erzählt worden, die sich aus den Berichten der Obersten Kontrollkammer ergeben hätten. Eine Kommission von fünf Abgeordneten hatte die Aufgabe, sich mit den Feststellungen der Obersten Kontrollkammer zu befassen. Aber da jeder einzelne von ihnen stumm war wie das Grab, wenn es sich um die Geheimnisse der Kontrollkammer handelte, so erfuhr man nichts als Gerüchte. Hiernach (vor allem der Krafauer „Kurjer Kustrowany“ hat diese Enthüllungen gebracht) sollten beim Heer und der Bahn nicht weniger als 400 Millionen Bloth durch allerhand Mißbräuche und Unterschlagungen dem Staate verloren gegangen sein, also ungefähr der vierte Teil aller Einnahmen des Staates. Die Höhe dieser Summe ist dann amtlich stets wieder bestritten worden. Aber wie viel Geld eigentlich gestohlen worden ist im polnischen Reiche, das erfährt der steuerzahlende Bürger niemals. Dann kam die Revolution „der Moral gegen die Korruption“ wie ein reinigender Sturmwind über das ganze verrottete System, und nun werden die Worte freier und die Aeußerungen und damit der Wille, aufzuräumen, gesunder und bestimmter. Dieser neue Geist der Gesundung hat selbst den Berichterstatter über die Kontrollkammer, ein Mitglied der Nationaldemokratischen Partei, Herrn Rymar, erfaßt, und sein Bericht, den er vor dem Sejm erstattete, ist nichts weniger als zimperlich. Er sagte frei und offen heraus, daß in Polen die Minister größere Rechte besitzen als in anderen Ländern, und daß sich hieraus oft genug der Gang zur Verschwendung ergebe. Der gegenwärtige Finanzminister Klarner ist deshalb entschlossen, jedem einzelnen Minister einen besonderen Kontrolleur des Finanzministeriums beizugeben, die direkt als Vertrauensleute des Finanzministers fungieren. Die Regierung, so teilt Herr Rymar mit, war nicht gerade entzückt von der aufläuernden Tätigkeit der Kontrollkammer und noch weniger die Bureaucratie. Sie arbeitete sogar eine Denkschrift aus, die einen ganz unglücklichen Eindruck machte; denn in ihr wurde die Kontrollkammer aufgefordert, ihre Nase nicht in alle Dinge zu stecken. Weshalb die Tätigkeit der Kammer der hohen Beamenschaft so unangenehm war, er-

fahren wir sofort. Die Kammer ließ sich nämlich in ihrer Tätigkeit nicht stören, und was sie in den fünf Jahren, die das Ergebnis ihrer Arbeiten darstellt, niederlegt, ist nicht gerade sehr erbaulich. Herr Rymar faßt das in den folgenden Worten zusammen: „Die Bureaucratie ist sehr oft eingebildet, dabei aber dennoch ängstlich und unentschlossen. Sie zeigt ein wenig schlechten Willen, ist verschwenderisch und diebisch. Unbewußt mißbraucht sie ihre Macht, sie ist unordentlich, unfähig, sie kennt Gesetze und Vorschriften nicht, ebensowenig kennt sie die Grenzen ihrer Befugnisse, und sie sucht gerne ihre Arbeiten auf andere Aemter und Beamte abzuschieben. Alles zusammen genommen bedeutet dies, daß die Bureaucratie sich im schlimmsten Sinne des Wortes entwickelt. Dabei verdrängen immer mehr geschriebene Bogen Verstand und Vernunft. Der frühere Finanzminister hat einmal nachgewiesen, daß die Rechnungsführung eines einzigen Bataillons nicht weniger als 123 Bücher im Gewichte von 123 Kilogramm erfordert. Die Bahnbeamten erklären, daß, wenn sie sich genau an die Ausführung aller Vorschriften und Verfügungen hielten, dies einfach den passiven Streik (wie dieser ja auch des öfteren in Italien ausgeführt wurde) bedeutete, und daß dann kein einziger Zug mehr laufen würde! Die Disziplinarkommissionen brauchen zur Erledigung von Strafverfahren gegen schuldige Beamte oft zwei bis vier Jahre, obgleich die Angelegenheiten glückenklar liegen und in wenigen Tagen abgeurteilt werden könnten. Die Beamten sind oft genug vollkommen unwissend. Die sogenannten Befähigungszeugnisse, die man an Stelle richtiger Prüfungen abhält, sind der reinste Witz!“

So sagt Herr Rymar an Händen des Berichtes der Kontrollkommission. Und infolge alles dessen verlangt Rymar eine Verstärkung der Kontrolle, damit man endlich mit den faulen Elementen aufräumen könne. Herr Rymar hat mit seinen Ausführungen den Beifall aller Mitglieder des Sejm gefunden; und auch im ganzen Lande, wo man nur allzu sehr und allzu oft unter dem Dünkel, der Unfähigkeit und der Bequemlichkeit einzelner Beamten leidet, wird man ihm ebenfalls beglückwünscht. Gibt doch diese bislang nie gehörte Offenheit der Sprache die Hoffnung, daß man endlich mit der Säuberung Ernst machen werde.

Bemerkungen.

Bekanntlich ist in diesen Tagen in der Joppoter Waldoper die berühmte Wagner-Oper „Lohengrin“ aufgeführt worden. In dieser Oper kommt auch der Satz vor: „Soll ich Euch noch der Drangsal Kunde sagen, die deutsches Land so oft aus Osten traf.“ Dieser Satz hat der „Baltischen Presse“, einer polnisch-nationalistischen Zeitung in deutscher Sprache, Veranlassung gegeben, von einer Verleugung der polnischen Kurgäste in Joppot zu sprechen. Die Oper „Lohengrin“ ist auch in Posen aufgeführt worden, und zwar immer vor ausverkauften Häusern, und es ist selbst unseren hiesigen Patrioten nicht eingefallen, eine Verleugung der polnischen Ohren“ herauszuküßeln. Denn es soll bemerkt werden, nicht etwa die Haltung der Besucher der Joppoter Waldoper oder die Haltung der Schauspieler hat Anlaß zu dieser Bemerkung gegeben, sondern lediglich die Tatsache, daß man es wagte, die Wagner-Oper aufzuführen. Wir müssen gestehen, daß diese Art der „Baltischen Presse“, ein Punktverloren höchsten Grades in den Streit politischer Grörterungen zu ziehen, einzig dastehen dürfte — und daß dieser Streit eben nur von einer solchen Zeitung vom Jaune geblasen werden kann. Das Blatt, das sich zum Schlichter der polnischen Kultur in Danzig aufgerufen hat, hat mit dieser albernen Polemik der polnischen Kultur einen schlechten Dienst erwiesen. Wir sind der Ansicht, daß so leicht zu verlegenden Ohren nicht dort hingehen sollten, wo sie Aergernis nehmen, denn bekanntlich wird Joppot von der polnisch-nationalistischen Presse hochgepöbelt. Man kann doch heute wirklich nicht mehr verlangen, daß Richard Wagner sich aus seinem Grabe erhebt, um die Oper „Lohengrin“ den Ohren der „Baltischen Presse“ anzupassen. Ebenso aber kann man dem Dirigenten, Herrn v. Schillings, nicht zumuten, eigenmächtige Aenderungen vorzunehmen, denn höchste Achtung des Dichters ist immer eine besondere Aufgabe großer Männer gewesen. Wenn man in Posen z. B. den Text in dieser Beziehung „umgearbeitet“ hat, so ist damit noch nicht erwiesen, daß das immer so gemacht werden muß. Die „Baltische Presse“ aber sollte sich schämen, gerade hier ihre schwache Seite zu zeigen.

„Wem die Jacke paßt, der zieht sie sich an!“ sagt ein altes Wort. Wagner hat jedenfalls nicht behauptet, daß es gerade Polen gewesen ist, das „deutsches Land drangalierte“, — er hat vom Osten gesprochen, — und der Osten ist doch nicht etwa Polen allein!

Auch in Posen beginnt langsam die „moralische Sanierung“. Sie findet sich besonders in der „Pravda“, dem Organ der reaktionären Nationalen Arbeiterpartei an. Bekanntlich hat Herr Gijzak nach dem Maimumzug sich auf die Seite des Marschalls Pilsudski gestellt. Er gehört also zu den Männern, die den „Pilsudski-Putsch“ gutheißen. Das Blatt beschimpft den Herrn Abg. Gijzak, der früher so von ihr gelobt worden ist. Sie sagt in Nr. 175: „Hast Du vergessen, Gijzak, wie Dich der Abg. Gajdymiat vom Hungertode gerettet hat? Noch niemals hast Du kundgetan, was Du eigentlich in Berlin gemacht hast, wo Du alle nationalen Organisationen zerschlagen wolltest!“ Sie nennt ihn einen „Verräter“ und gebrauchte noch allerlei andere wenig schmeichelhafte Namen für ihren selbstgewählten Führer. Es ist das ein recht possierliches Schauspiel, und darum soll an dieser Stelle davon Kenntnis genommen sein.

Der „Kurjer Poznański“ in Warschau entdeckt gewöhnlich den Splitter in seines Bruders Auge, ohne den gewaltigen Balken im eigenen Auge zu bemerken. So hat er in seiner Ausgabe Nr. 212 ein Bild gebracht, das mit den Worten „Rekruten in Windeln“ überschrieben ist. Das Bild stellt eine kleine Gruppe von deutschen Kindern dar, die mit Rappheln, Holzfädeln und Holzgewehr Soldaten spielen. Er nennt das den „liebsten Anblick der Deutschen“ und macht dann einige haarsträubende, grauliche Bemerkungen zu dem deutschen „Militarismus“, der sich bereits in diesen kleinen Dingen zeige. Mit diesem Bildchen will er demonstrieren, daß der Geist der „Rebände“ in Deutschland immer noch umgehe, und daß die deutschen Bösewichter aus dem verlorenen Kriege „gar nichts gelernt“ haben. (Die Kinderchen mit Rappheln und Holzfädeln haben den Krieg gar nicht mitgemacht und spielen eben Soldaten, wie alle Kinder!) Wir wollen den „Kurjer Poznański“ gar nicht darauf hinweisen, was eigentlich die polnische Jugend macht, die systematisch zum Soldatendienst erzogen wird, und die sogar giftige Satzesänge gegen die Deutschen singt. Aber wir wollen ihm doch sagen, daß diese Angst vor kleinen Kindern ihm doch sehr gut zu Gesicht steht, und daß danach zu schließen sein Gewissen eigentlich recht schlecht sein muß.

Republik Polen.

Inspektionsreise.

Die Minister Raczyński und Staniewicz sind jetzt auf einer Rundreise durch Polen begriffen. Von Bielsk aus begaben sich die Minister auf einem Schiff der polnischen Militärflottille nach der Gegend der Pripiet-Sümpfe, um dort die Lage zu prüfen. Auf dem Rückwege inspizierten sie die Bielsker Oberförsterei und das Kreislandamt in Bielsk und empfingen eine Reihe von Delegationen, wobei sie sich über den Stand und die Bedürfnisse der Landwirtschaft und des Forstwesens unterrichteten. Die Minister sind dann weiter nach Baranowicz abgereist.

Bartel und das Boguslawski-Theater.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: Eine Senfation der Künstlerkreise in Warschau ist die Angelegenheit des Boguslawski-Theaters. Wie wir vor einigen Wochen meldeten, hatte der Premier Bartel Herrn Adwentowicz eine Subvention von 125 000 zł. gewährt. Herr Adwentowicz sollte Leiter des Theaters sein. Vor einigen Tagen teilte nun ein Beamter des Ministeriumspräsidiums, Herr Józefski, der Direktion des Stadttheaters mit, daß der Premier die Subvention nicht Herrn Adwentowicz, sondern Herrn Jerzy Halewicz gewähre, der mit der Solka, Wyszoka und mit Forzhica die Leitung des Theaters übernehmen solle. Daraus haben sich natürlich Mißverständnisse ergeben, die der Premier Bartel dadurch erledigen wollte, daß er die Subvention überhaupt zurückzog. Wie verlautet, will Adwentowicz den gerichtlichen Weg beschreiten.

Kemmerers Posener Reise.

Nach einer Meldung des „Kurjer Pozn.“ kommen Professor Kemmerer und Herr Robert in Begleitung des Ministerialrats Laube und seines Sekretärs zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Posen, um sich mit dem Stande der Industrie in Großpolen und den finanziellen Bedürfnissen der Besländer näher vertraut zu machen.

Vom Flottenkomitee.

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Marschalls Rataj eine Sitzung des polnischen Flottenkomitees statt. An der Sitzung nahmen teil: Der Finanzminister, der Industrie- und Handelsminister, der Innenminister, ein Vertreter des Kriegsministeriums, der Vorsitzende der Sejmkommission für maritime Fragen, Abg. Jajuska, der Vizepräsident der Obersten Kontrollkammer und der Stellvertreter des Chefs des Marinebureau. Es wurde über die vom Industrie- und Handelsministerium für die Umgestaltung des Flottenkomitees ausgearbeiteten Thesen diskutiert. Man wählte eine Vollzugskommission, zu der

mehr mit mir. Ich bin nun einmal das verirrte Schaf in der Familie —

Die alte Dame forderte Theo Matthy nicht mehr zum Gehen auf. Sie stand kitzelnd gerade — auf ihren Stuhl gestützt — und wartete, bis er gehen würde.

„Es ist nicht mehr nötig, daß Du wegen Konstantia an mich schreibst, mein Junge. Noch weniger, daß Du Dich etwa noch einmal zu mir bemühst. Deine Briefe werden unersätzlich zurückgegeben und bei einem Besuch würdest Du nur verschlossene Türen finden.“

Du wirst mich in Deinen Gedanken ein böses, altes Weib schimpfen, was ich Dir nicht übel nehme, aber Konstantia steht unter meinem Schutz, und ich wünsche, daß sie endlich zu ihrer Ruhe kommt —

Als Matthy mit einer geschäftig spöttischen Verbengung das Zimmer verließ, hatte Christine Paleske das Gefühl, daß Konstantia in ihm ein erbitterter Feind entstanden sei.

„Vielleicht handeln wir sehr unklug, daß wir ihm so unverschölen und undiplomatisch den Stuhl vor die Türe setzen“, dachte sie. „Aber mit Zartheit und Delikatesse kommt man bei diesem Manne niemals zum Ziel —“

Sie fand Konstantia mit verweinten Augen in ihrem Schlafzimmer sitzend.

„Sage Ewert nichts, Tante Christine, der Junge hat meinetwegen schon genug durchgemacht.“

„Unbesorgt. Du weißt, die alte Christine Paleske hat zu schweigen gelernt in ihrem langen Leben. Im übrigen laß Dich nur ja nicht einschüchtern. Ich meine innerlich. Außerlich hast Du's ihm tüchtig gegeben. Alles will seine Zeit haben, auch die Sturmmellen, die eine Scheidung aufwühlt, müssen allmählich verebben. Und was Doktor Beneke anbelangt, so laß Dich nicht zu seinen Ungunsten beeinflussen. Wenn es Dir recht ist, wollen wir ihn Ende der Woche zum Abendessen einladen —“

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kiehlung-Valentin.

(47. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Liebe Konstantia“, hub er an, als Frau Paleske das Zimmer verlassen hatte, „aus Tante Christines stilklicher Entrüstung mache ich mir gar nichts. Mehr beschäftigt mich der Grund Deiner Ablehnung. Du schreibst mir, daß Du mich nicht lieben könntest! Ich bin wohl äußerlich kein verlockender Gefelle, das gebe ich gerne zu. Schon allein meine Nase ist etwas zu groß geraten.“

— Aber das kann der Grund Deiner Ablehnung nicht allein sein. Ich vermute vielmehr andere Hindernisse, die sich meinem Wunsche entgegenstellen.“

„Es gibt keine anderen Gründe, als die ich Dir mitgeteilt habe.“

„Doch, Konstantia! Der Hauptgrund ist wohl der, daß dieser Doktor Beneke mir in den Weg geraten ist.“

„Was soll denn das heißen, Theo? Ich kenne doch Doktor Beneke kaum —“

„Tatsache ist, daß Du Dich für ihn interessierst. Das habe ich gleich an jenem Abend bei Euch bemerkt. Heute vormittag war ich bei einhold Munzer, um wegen Margrets Prozeß einiges zu besprechen. Ich hörte zufällig, daß Ewert mit dem Doktor dicke Freundschaft geschlossen hat — Du siehst also, daß er es auch schon auf diesem Wege probiert, Dir näher zu kommen. Höre, Konstantia, renne nicht von einem Unglück ins andere! Hüte Dich vor diesem Manne! Daniel Heymann ist zwar kein Engel, aber da ist er mir doch noch tausendmal lieber als dieser Doktor. Wenn er Dir auch nicht treu war — im Verdacht, eine Frau erschossen zu haben, hat er doch noch nicht gestanden.“

„Ich will Dir einmal etwas sagen, Theo“, antwortete die Frau blaß vor Abneigung und Empörung, „ich habe Dich nicht hierher gerufen, und es interessiert mich auch nicht, welche Ansicht Du über Doktor Beneke hast —“

„Die ganze Familie teilt sie —“

„Auch das ist mir gleichgültig. Ihr habt mich so lange Jahre gequält und tyrannisiert, mir in allem Eure Ansicht aufgedrängt, daß ich reichlich genug davon habe, und Euch jetzt jedes Recht auf eine Einmischung in meine Angelegenheiten abspreche. Ach, Theo, ich bin im Laufe der Jahre unliebenswürdig und ablehnend geworden, und vielleicht hat man mich mit Recht überspannt genannt, da ich mich auf andere Gebiete zurückgezogen hatte und so unzugänglich geworden war, weil ich immer Angst vor neuen Aufregungen hatte. Man ist ja so sehr ein Produkt seiner Umgebung, daß man manchmal die Macht der Einwirkung erst merkt, wenn man sich schon ganz verändert hat. Entweder sich anpassen oder sich loslösen. Isoliert hatte ich mich schon in Eurer Mitte, da kannst Du Dir denken, daß ich mich erst recht als freier Mensch fühle.“

„So wirst Du also diesen verdächtigen Doktor heiraten, ohne Dich um das Urteil Deiner Verwandten zu kümmern?“ stieß Matthy verbissen, ganz weiß vor Wut hervor. „Daniel fürchtete es auch —“

„Ach, rede doch nicht solchen Unsinn“, antwortete Konstantia, ihre Ruhe nun vollends verlierend. „Wie ich Dir sagte, kenne ich Doktor Beneke ja kaum. Außerdem geht es Euch jetzt durchaus nichts mehr an, was ich tue oder lasse.“

Tante Christine — bitte, komm herein. Theo und ich haben uns nichts mehr zu sagen. Ich habe in den letzten Jahren so viele Aufregungen gehabt, daß ich mir jetzt wirklich die unnötigen ersparen muß. Ich will für Ewert leben und für Ewert wieder eine gesunde, normale und lebensfrohe Mutter werden. Mehr kann ich Dir nicht sagen, Theo. Gute Nacht, Theo, und gebt Euch keine Mühe!

der Abg. Jainsia als Vorsitzender, und der Verkehrsminister, der Chef des Marineministeriums, der Bojensche von Pommerellen und der Präsident der Reichswirtschaftsbank als Mitglieder gehören.

Für die Opfer von Jnowroclaw.

Im „Robotnik“ (Nr. 208 vom 31. August) bringt das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses der Sozialistenpartei folgenden Aufruf: „Die blutigen Ereignisse in Jnowroclaw vom 27. Juni fanden im ganzen Lande lauten Widerhall. Der Polizeigriff auf die ruhig demonstrierende Arbeitermenge war eine blutige Gräueltat. Zwei tote und mehrere verwundete Arbeiter, das war die Folge des provokatorischen Vorgehens der dortigen Polizei. Aber die Posener Reaktion ließ es damit nicht bewenden. 32 Arbeiter wurden ins Gefängnis geworfen, und man machte ihnen den Prozeß. Einige zehn Opfer der Reaktion schmachten im Gefängnis, während Frauen und Kinder furchtbare Not leiden. Da ist es die Pflicht des gesamten proletariats in Polen, ihnen materielle Hilfe zu leisten. Zu diesem Zwecke eröffnen wir im „Robotnik“ eine Sammlung für die Opfer der Posener Reaktion. Gebt alle, was Ihr könnt! Das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses der P. P. S. Die Fußnote lautet: Der J. P. P. S. spendet 200 Rbl. für die Opfer in Jnowroclaw.“

Von der Galgenfrist zur Bewährungsfrist.

In der Montagssitzung des Senats trug der Sejmarschall Rataj den Plan für die späteren Sejmarbeiten vor. Die nächste Sejmession wird am 20. September zur Erledigung des Haushaltsvoranschlags für das vierte Quartal des Jahres einberufen werden. Ende Oktober beginnen dann die Arbeiten am Budget für das Jahr 1927, die ungefähr 5 Monate dauern sollen. Der Sejm könnte demnach erst im April aufgelöst werden, um im Juli die Neuwahlen folgen zu lassen. Da die Sommerzeit wegen der Landarbeiten unpraktisch ist, werden die Neuwahlen wahrscheinlich im Herbst 1927 stattfinden. — Dann braucht sich die Paderewski-Partei nicht zu beeilen.

Die oberschlesischen Wahlen.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Katowitz: Im Zusammenhang mit dem Selbstverwaltungsakt in Oberschlesien erfährt unser Vertreter, daß die Nat. Arbeiterpartei und die Christl. Demokratie gemeinsam zur Wahlurne schreiten werden. Die Deutschen sollen ohne Rücksicht auf politische oder partielle Unterschiede einen geschlossenen Block bilden. Die Sozialistenpartei wird wahrscheinlich selbständig vorgehen.

Eine „Strzelec“-Interpellation.

Eine Warschauer Meldung der „Agencja Wschodnia“ lautet: Der Parlamentsklub des kat. Volksverbandes hat an den Premier eine Interpellation gerichtet in Sachen der Ausbildung, Bekleidung und Bewaffnung der „Schützen“-Organisation und fragt an, woher die Militärbehörden die Mittel für diesen Zweck haben.

Deutsches Reich.

Der Potemkin-Film in Thüringen weiterhin verboten.

Berlin, 4. August. (R.) Die thüringische Regierung hat den umgearbeiteten Potemkin-Film aus weiterhin für die Kinotheater Thüringens verboten. Es wird als Grund weiter angegeben, daß der Film auch nach seiner Umarbeitung nichts Neues enthalte, sondern lediglich dieselben Ereignisse aufweise, die geeignet sind, die Bevölkerung aufzureizen. Durch die Umarbeitung des Filmes ist keine neue Lage geschaffen worden, so daß der Film auch weiter verboten bleibt.

Bootsunglück.

Leipzig, 4. August. (R.) Ein Yachtboot, das mit zwei Leipziger Angehörigen besetzt war und die Mulde hinunter fuhr, ist von den Wellen umgeworfen worden, und die beiden Insassen ertranken. Am Bobrger Damm kam das Boot zum Kentern, und die beiden Insassen konnten nicht gerettet werden, da sie des Schwimmens untüchtig waren.

Gattenmord.

Berlin, 4. August. (R.) In einem bei Birkenwerder, nördlich von Berlin hat ein Mann seine Ehefrau erschossen. Der Fischer Grossman, der nach der Tat nach Halle floh und sich dort der Kriminalpolizei stellte, gibt an, im Garten nach Spargen geschossen und dabei seine Frau getroffen zu haben, ohne daß er dabei mit Willen gehandelt hätte. Grossman wurde in Haft genommen. Die weitere Untersuchung wird ergeben, ob sich die Aussagen des Mörders bewahrheiten.

Jugoslawisch-bulgarischer Krieg?

Ein jugoslawisch-bulgarischer Krieg steht vor seinem Ausbruch. Wie berichtet wurde, hatten kürzlich die Ueberfälle mazedonischer Freischaren auf jugoslawische Grenzposten die Regierung in Belgrad zu einer Protestnote in Sofia veranlaßt, in der Bulgarien der Unterstützung der mazedonischen Freischaren angeklagt wurde. Auf diese Note ist bisher keine Antwort erfolgt. Die Grenzüberfälle setzen sich fort. Einem Telegramm des Belgrader Korrespondenten der „Central News“ zufolge hat der jugoslawische Außenminister Ristitsch dem Truppenführer des jugoslawischen Grenzkorps nunmehr den Befehl erteilt, die Freischaren auch auf bulgarischem Boden zu verfolgen.

Die Belgrader diplomatischen Vertreter der Großmächte sind ebenso wie der Völkerbund von der Maßnahme unterrichtet. Gleichzeitig nimmt Rumänien, wie die „Times“ melden, eine drohende Haltung gegenüber Bulgarien ein. Die Regierung von Bulgarien wird längs der Grenze an der nördlichen Dobrubtscha eine mobilisierte Zone errichten, um rücksichtslos die bulgarischen Freischaren zu verfolgen. Die bulgarische Regierung wurde von der rumänischen Regierung unterrichtet.

König Boris, der bulgarische Herrscher, befindet sich inzwischen noch immer inognito mit wechselndem Aufenthaltsort in der Südbalkan- und in Oberitalien.

Das Programm der Völkerbundstagung.

Das Programm der Herbsttagung des Völkerbundes, die am 6. September beginnt, umfaßt 22 Punkte. Als erster Punkt ist die Prüfung des Berichtes der sogenannten Rats-erweiterungskommission der außerordentlichen Märzversammlung über die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorgesehen. Der 12. Punkt enthält den Bericht über die Vorschläge, die der Völkerbundsrat nach Prüfung des Berichtes der Studienkommission zu erstatten haben wird. Als 20. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz vorgesehen. Im 21. wird das Völkerbundsbudget in Verbindung mit dem Budget des internationalen Arbeitsamtes und des ständigen Schiedsgerichtes im Haag behandelt. Der letzte Punkt der Tagesordnung sieht die Nomination der nichtständigen Ratsmitglieder vor.

Deutschlands Völkerbundeintritt.

Nach der Rückkehr des Reichsaussenministers Stresemann nach Berlin werden die schwebenden Verhandlungen über Deutschlands Völkerbundeintritt und die damit zusammenhängenden Fragen in ihr entscheidendes Stadium treten. Die Reichsregierung wird sich dann auch über die Zusammenfassung der deutschen Delegation für Genf schlüssig werden müssen. Dr. Stresemann wird ihr sicher wieder angehören. Es steht aber noch nicht fest, ob auch Reichszugler Dr. Marx mit nach Genf fahren wird.

Eine besondere Aufforderung des Völkerbundsekretariats an die Reichsregierung zur Teilnahme an der Septembertagung des Völkerbundes ist in Berlin übrigens bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Briand und Locarno.

„Ich will Locarno ausgestalten“ ...

Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“, Dr. Paul Goldmann, der augenblicklich in Paris weilt, hat mit Briand über die französische Außenpolitik gesprochen. Der Minister erklärte auf die Frage, welches die auswärtige Politik des neuen Kabinetts sein werde: „Die Aenderung der Regierung bedeutet keine Aenderung der auswärtigen Politik. Das beweist schon meine Unverfänglichkeit auf diesem Plage. Ich hätte ich mein Amt übernommen, wenn ich nicht vollständig sicher gewesen wäre, meine bisherige Politik fortsetzen zu können.“ „Und der Name Poincaré, der an der Spitze der neuen Ministerliste steht?“ fragte der Korrespondent. Briand erwiderte: „Poincaré hat die Regierung übernommen, um die Finanzfrage zu lösen. Im außenpolitischen Programm bedeutet Poincarés Name keine Abkehr von der bisherigen Außenpolitik. Ich werde meine Politik fortsetzen, und meine Politik ist die Politik von Locarno.“ Das Gespräch ging wie folgt weiter: Frage: „Ist jetzt zu hoffen, daß die Befestigung des Rheinlandes in dem Maße herabgesetzt wird, wie es in Locarno ausgemacht worden ist?“ Briand: „Die Abmachungen von Locarno sind zum großen Teile, man kann sagen zu vier Fünfteln bereits erfüllt. Ich kann darauf verweisen, daß ich sogar schon vor der Konferenz von Locarno auf eine Wiederrückbildung des Rheinlandregimes hingearbeitet habe. Der Rest der Abmachungen von Locarno, der noch zu verwirklichen ist, wird verwirklicht werden, und dies wäre vielleicht schon geschehen, wenn nicht die französische Regierung die Abwicklung aller Angelegenheiten verzögert hätte. Freilich ist guter Wille von beiden Seiten erforderlich. Im Rheinlande hat es während der letzten Zeit allerlei Vorfälle gegeben, die in Frankreich irritiert haben, beispielsweise gewisse geräuschvolle Gedenkfeiern. Ich weiß sehr wohl, daß die deutsche Regierung nicht für alle Veranstaltungen, für alle Zwischenspiele verantwortlich gemacht werden kann. Immerhin würde es mir die Durchführung meiner Politik erleichtern, wenn man in Deutschland manchmal etwas mehr berücksichtigen würde, welchen Eindruck gewisse Vorfälle auf die öffentliche Meinung in Frankreich machen. Das gilt für die Entwaffnung. In allerlei kleinen Einzelheiten ist Deutschland im Rückstand geblieben. Ich meine dem keine entscheidende Bedeutung bei; aber unsere öffentliche Meinung wird unruhig, wenn sie hört, daß die Entwaffnung Deutschlands auf neue Schwierigkeiten stößt. Aus diesem Grunde würde ich wünschen, daß Deutschland alle Maßnahmen durchführt, die noch durchzuführen sind. Meine Politik ist die Politik von Locarno. Politik von Locarno bedeutet Politik der Verständigung mit Deutschland. Es ist meine feste Überzeugung, daß ohne eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland das europäische Gleichgewicht nicht wiederhergestellt werden kann. Ich will die Politik von Locarno nicht nur weiterführen, ich will sie auch noch ausgestalten. Es ist meine Pflicht, im Herbst wieder nach Genf zu gehen, um bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mitzuwirken. Dieser Aufenthalt in Genf wird mir die willkommene Gelegenheit geben, Unterhandlungen mit den deutschen Staatsmännern zu führen, und zwar sehr ausgedehnte Unterhandlungen.“ Frage: „Ist es wahr, Herr Minister, daß Sie eine Durchdringung der französischen und deutschen Wirtschaftsinteressen wünschen?“ Briand: „Gewiß wünsche ich sie, und wenn ich von einer Ausgestaltung der Politik von Locarno spreche, so denke ich dabei u. a. auch an eine möglichst weitgehende wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, an eine wirtschaftliche Durchdringung. Es gibt eine ganze Anzahl von Wirtschaftsgebieten, auf denen eine französisch-deutsche Zusammenarbeit möglich ist. Ich habe es mir stets angelegen sein lassen, diese Zusammenarbeit zu fördern. Erst kürzlich habe ich wieder zu diesem Zwecke französische und deutsche Parlamentarier miteinander in Beziehung gebracht.“

Vor Zusammentritt der französischen Nationalversammlung.

Der Ministerrat beschloß, daß sich die Regierung für neue Ausgaben, die nicht durch neue Einnahmen gedeckt seien, nicht einsetzen werde, um nicht das Gleichgewicht des Budgets zu gefährden. Ferner wurde verfügt, daß alle Ministerreisen vorläufig zu unterbleiben hätten, falls es sich nicht um wichtige Dienstreisen handele. Nach dem Schluß des Ministerrats erklärte der Innenminister Sarraut, daß die Festsetzung des Datums für die Einberufung der Nationalversammlung von der Schnelligkeit abhängt, mit der Kammer und Senat den Gesetzentwurf über die Errichtung der Tilgungskasse verabschieden würden. Man hoffe, daß die Abtunung schon zum Schluß der Woche in beiden Häusern erfolge. Die Regierung glaube, daß die Versammlung nur einen Tag zur Verabschiedung des Gesetzes benötigen werde. Der Vormittag würde für die vorbereitenden Arbeiten und der Nachmittag für die Debatte und die Abstimmung verwendet werden. Die Abendzeitungen sind der Ansicht, daß die Nationalversammlung am Mittwoch nächster Woche in Versailles einberufen wird.

Der Finanzminister des Senats ist heute nachmittag 2 Uhr unter dem Vorbehalt des Senatsrat zusammengetreten. Poincaré erläuterte in genauer Weise die einzelnen Teile der Finanzvorlage und erklärte, daß er ebenso wie in der Kammer für die Annahme eines jeden Artikels die Vertrauensfrage stellen werde.

Zu der Meldung des „Quotidien“, nach der Poincaré sich neuerdings entschlossen habe, Auslandskredite für die Rettung des Franc in Anspruch zu nehmen, verläutet, wie „Paris-Midi“ wissen will, in parlamentarischen Kreisen, daß Poincaré sich solche Auslandskredite bereits gesichert habe. Es handle sich aber nicht um amerikanische Kredite. Es sind sogar unbesetzte Gerüchte im Umlauf, daß sich Poincaré deutsche Kredite zu diesem Zwecke verschaffen werde.

Die Devisenkurse gaben während des amtlichen Devisenverkehrs erheblich nach. Das Pfund eröffnete mit 189,50, der Dollar mit 39,10. Nach geringen Schwankungen wurden folgende Schlusssätze notiert: London 184,50, New York 37,95 Francs. Nachbörse blieben die Kurse fast unverändert. Das Pfund wurde gegen 5 Uhr mit 184,50, der Dollar mit 37,90 gehandelt.

Frankreichs Lage in Syrien.

Große Verluste.

Der Korrespondent der „D. A. Z.“ bekommt den Brief eines amerikanischen Emigranten aus Damaskus, den dieser am 23. Juli an ihn geschrieben hat. Danach befindet sich Damaskus in vollster Aufregung, und die Panik ist größer als jemals seit dem Bombardement im Oktober. „Seit drei Tagen“, heißt es in dem Brief, „sind die Stadttore geschlossen. Niemand darf heraus oder hinein. Keine Züge gehen, keine Verbindung durch Telephon, Telegraph oder Post ist möglich.“

Vier französische Abteilungen von etwa 5000 Mann sind in der Dase von Ghuta von den syrischen Freischäufkämpfern eingeschlossen und mindestens 2000 Franzosen wurden getötet, wenn auch der offizielle Bericht davon sprach, daß nur 50 Franzosen gefallen seien.“

Der Amerikaner schreibt weiter: „Verschiedene Amerikaner haben gestern stundenlang vom Dache eines Hauses aus das Bombardement in der Gegend von Bab Lume verfolgt. Sie sahen acht Dörfer der Ghuta-Dase im französischen Feuer. Die Freischäufkämpfer haben die Brücken außerhalb der Stadt zerstört. Damaskus ist voll von Gerüchten. Die Moslems sind in freudiger Stimmung. Die Armenier zittern um ihr Schicksal für den Fall des Sieges der Freischäufkämpfer. Zwanzig Armenier haben gestern ihre Gewehre abgegeben und sich geweigert, weiter auf französischer Seite zu kämpfen. Die Zitadelle ist überfüllt mit Gefangenen.“

Aus anderen Ländern.

Der deutsche Forscher Strail-Sauer zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Berlin, 4. August. (R.) Einer Meldung aus Kabul zufolge ist es nur deshalb gelungen, die Todesstrafe von dem deutschen Forscher Strail-Sauer abzuwenden, weil die Familie des Verstorbenen sich weiter von den Aussagen zur Wehr setzte und keine größere Strafe forderte. Der Forscher erlitt bekanntlich einen Schlaganfall in der Rotwehr. Er wurde dafür nunmehr zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Deutsche Taucher in Frankreich.

Paris, 4. August. (R.) Morgen sollen deutsche Taucher ein-treffen, um die Nachforschungen nach dem in einer Tiefe von 120 Metern liegenden Wrack des „Agayr“ aufzunehmen. Der „Agayr“ hat Gold- und Silberbarren im Werte von ungefähr 165 Millionen Franken an Bord und wurde seinerzeit versenkt. Diese Gold- und Silbermengen will man jetzt heben und dazu sind deutsche Taucher bekanntlich am besten zu gebrauchen.

Explosion in einer technischen Fabrik.

Rom, 4. August. (R.) Die „Tribuna“ meldet aus Neapel, daß in Castellfranco in einer technischen Fabrik in der Feuerwerkskörper gearbeitet werden, eine Explosion entstanden sei, der 8 Menschenleben zum Opfer fielen. Die getöteten Arbeiter wurden buchstäblich zerrissen. Das ganze Gebäude wurde zerstört; der Schaden ist bedeutend, konnte jedoch noch nicht festgestellt werden.

Die Steuergesetze in Paris angenommen.

Paris, 4. August. (R.) Wie gemeldet wird, hat der Senat gestern einzelne Artikel des Finanzgesetzes durchgearbeitet und die ganze Gesetzesvorlage mit 250 gegen 13 Stimmen angenommen.

Das englische Kohlenbergwerksgesetz angenommen.

London, 4. August. (R.) Das Oberhaus hat in seiner gestrigen Sitzung das Gesetz betreffend die Reorganisation des Kohlenbergbaus angenommen.

Ein Teil der gestohlenen Goldmünzen gefunden.

London, 4. August. (R.) Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß die gestohlenen Münzen aus dem Victoria-and-Albert-Museum an verschiedene Händler verkauft wurden. Eine Meldung befragt folgendes: Die der Polizei gegebenen Fingerzeige führten die Polizei dazu, 20 der gestohlenen römischen und ägyptischen Goldmünzen wiederzufinden. Der Dieb hatte die Münzen einem Klub für 50 Pfund Sterling angeboten. An ein Geschäft ist der Dieb mit dem Verkauf herangetreten und hat für 18 Pfund 30 Pfund erhalten. Sämtliche Münzen sind nun wieder eingebracht und den verschiedenen Händlern, an die sie verkauft waren, abgenommen worden.

Waggonfabrikbrand in Bulgarien.

Sofia, 4. August. (R.) Gestern ist hier ein heftiger Brand ausgebrochen, der die einzige hiesige Waggonfabrik vernichtete. Die ganze Umgebung von Sofia war von den Flammen taghell erleuchtet. Das Feuer wütete mehrere Stunden. Der durch den Brand verursachte Schaden wurde auf mehrere Millionen geschätzt.

Der Konflikt zwischen Kirche und Staat in Mexiko.

Mexiko, 4. August. (R.) Reuter meldet: „Der Auktur der Liga für religiöse Freiheit zum wirtschaftlichen Boykott gegen die Regierung, wodurch die Regierung gezwungen werden sollte, die neu in Kraft getretenen Kirchengesetze abzuändern, hat wenig Wirkung ausgeübt. Nach wie vor ist der größte Teil der Bevölkerung für die Politik der Regierung, und es dürfte der katholischen Partei schwer fallen, etwas zu erringen.“

Letzte Meldungen.

Zaleski fährt nach Genf.

Auf der Septembertagung des Völkerbundes wird Polen durch den Außenminister Zaleski vertreten werden, der sich in Begleitung des Departementdirektors Jachowski nach Genf begibt. Sein Vertreter für die Zeit der Abwesenheit ist Unterstaatssekretär Kozlowski.

Ein Vertreter Karachans.

Berlin, 4. August. (R.) Reuter meldet, daß sich die chinesische Regierung an die russische gewandt habe, einen Vertreter für den seit Monaten in Rußland weilenden russischen Botschafter in China, Karachan, nach China zu entsenden. Es ist doch kaum wahrscheinlich, daß Karachan noch einmal nach China zurückkehren dürfte.

Lloyd George reist nicht nach Rußland.

London, 4. August. (R.) „Daily News“ schreiben, daß es sicher sei, daß Lloyd George die beabsichtigte Reise im Herbst dieses Jahres nach Rußland nicht antreten werde.

Rakowski wieder in Paris.

Paris, 4. August. (R.) Wie verschiedene Blätter berichten, ist der russische Botschafter Rakowski, dessen Rückkehr schon mehrfach angezweifelt wurde, gestern nach Paris zurückgekehrt.

Ägypten und der Völkerbund.

London, 4. August. (R.) In der ägyptischen Kammer wurde an den Außenminister die Frage gestellt, ob die Regierung für dieses Jahr einen Antrag vorbereite, der an den Völkerbund gerichtet ist und die Aufnahme Ägyptens in den Völkerbund fordere. Der Außenminister antwortete, daß sich die Regierung mit diesem Problem beschäftigt und den Wünschen der ägyptischen Nation Rechnung tragen wird. In englischen Kreisen ist man jedoch der Meinung, daß ein solcher Antrag jetzt schon als verfrüht angesehen werden muß, da es sich vor allen Dingen nur darum handeln könne, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen.

Der Bau eines 60000-Tonnendampfers.

New York, 4. August. (R.) Franklin, der Präsident der Internationalen Mercantile Marine Company, teilte von seiner Reise aus London mit, daß man sich mit Plänen trage, einen Wülfen-Stardampfer von 60000 Tonnen zu bauen. Die Pläne seien bereits fertig, so daß auch mit dem Bau in aller nächster Zeit begonnen werden kann.

Vormarsch der Spanier in Marokko.

Madriz, 4. August. (R.) Die spanischen Truppen haben sich nach den gestern begonnenen Operationen im Abschnitt von Tetuan der Stadt Schemsan ungefähr auf 30 Kilometer genähert. Der Vormarsch ist schwierig, da die Marokkaner in allen Schluchten und hinter Gebirgsketten lauern und auf die heranrückenden Spanier das Feuer eröffnen. Der Aufstand ist immer mehr im Aufblühen. Die Verluste der Spanier sind schwer. Schritt um Schritt muß sich Primo de Rivera den Boden erkämpfen.

Schwere Wollenbrüche in Mexiko.

Mexiko, 4. August. (R.) Wie gemeldet wird, sind gestern über Mexiko schwere Wollenbrüche niedergegangen. In allen Staaten sind große Überschwemmungen eingetreten. In Matlan ist eine große Brücke weggeschwemmt worden. Ein Expresszug ist durch die Wassermassen zum Entgleisen gebracht worden. Der dadurch angerichtete Schaden ist bedeutend.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Ethra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Ethra; für den Angeleit: H. Schwarztopf, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter
Christa mit dem Landwirt Herrn
Helmut Oldenburg beehren sich
ergebenst anzuzeigen.

August Schneider u. Frau
Martha, geb. Schneider.

Czempin, den 4. August 1926.

Christa Schneider
Helmut Oldenburg

Verlobte

Czempin Jezierzycze

Am Dienstag früh 2½ Uhr verschied nach kurzem, schwe-
rem Leiden unser innigstgeliebter, treusorgender Bruder, der
Landes-Oberrechnungsrat

Arthur Giernat.

In tiefem Schmerz
Adele Giernat
Marta Giernat.

Poznań, den 4. August 1926.
ul. Słowackiego 44 ptr.

Die Überführung findet am Donnerstag, dem 5. August, nachmittags 5 Uhr vom Trauer-
hause aus statt, die Einäscherung in Danzig am Freitag nachmittags 4½ Uhr.

Beerdigungsinstitut „Ceremonia“, Poznań, ul. Towarowa 25, Tel. 3180.

Wir liefern:

THOMASMEHL 14/18%
KALI 20, 30 und 40%

Wir kaufen:

sämtl. GETREIDEARTEN zum Export
gegen sofortige Kasse oder Tausch gegen Düngemittel.

Polsko - Duńska Agentura Eksportowa, Sp. z o. p.
POZNAŃ, ul. Kantaka 1.

Telephon: 5554 und 5668.

Telegramm-Adresse: Pollexport Poznań.

Günstigster
Einkauf
Tschechoslo-
wakischer
Qualitäts-
ware.



Exportwaren
von Weltruf
größter
Textilmarkt

Reichenberger Messe 14. bis 20. August
Paß-Visafreiheit. — Fahrpreismäßigung in Polen
u. der Tschechoslowakei Messelegitimationen sind
erhältlich: Tschechoslowakisches Konsulat,
Poznań, plac Sapieżyński. Fa. „Orbis“, G. m.
b. H. Poznań, plac Wolności 9. Messeamt in
Reichenberg, Tschechoslowakei.

Sämtliche Reparaturen
von kleinsten bis zu den größten Motoren
führen aus

fachgemäss, schnell und billig.
Tüchtige Monteur jederzeit zur Verfügung.
Kostenanschläge gratis.

MOTOR POLSKI, Tow. Akc. ŻNIN, TEL. 82.

Stroh

kaufen wir jederzeit
frachtfrei Landesgrenze
u. stellen Pläne zur Verladung.

PRIWIN & Co. G. m. b. H.

Berlin, N. W. 87, Siegmundshof 6.
Tel.: Moabit 6897 u. 6896. Telegr.-Adr.: Furagepriwin.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 9. August d. J., um 11 Uhr
vormittags wird auf dem **Gutshofe Karczewni,**
p. Chodzież, meistbietend bei gleichzeitiger Bezahlung
das lebende u. tote Inventar

wie:
14 Pferde darunter: 1 angeführter Hengst (8 J.),
geritten u. gefahren, 3 Reit- u. Kutsch-
pferde, 3-8 Jahre, 10 Aderpferde.
4 Fohlen von 1½ J., **4 Milchkühe**, **Land-
wirtschaftl. Maschinen u. Arbeitswagen**,
versteigert. Befichtigung von 10 Uhr an.

Rittergut Karczewni.

Teppiche, Läufer, Linoleum

kaufen Sie gut und billigst im
ersten Spezialgeschäft

Poznański Skład Dywanów

Tel. 37-49 Poznań, ul. Wrocławska 20 Tel. 37-49.

Größere Anzahl Stoppelgänse

sucht und erbittet sofort Offerten

Maj. Dobiesławice,
pow. Inowrocław.

Von der Reise zurück
W. Dzielinski, Dentist

vorm. Sommer.

Poznań, pl. Wolności 5.

Sprechst.: 9-1, 3-6.

Tel. 53-62.

Dem geehrten Publikum von Poznań u. Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich meine
am pl. Sapieżyński 5 gelegenen
Bier- und Frühstücksstuben
nach vollständiger Renovierung wieder **eröffnet**
habe. Um gütigen Zuspruch bittet der Wirt
Gustav Wohlgetan.

Sin beauftragt bei **Liegnitz**

2 Güter

zu verkaufen: 1. Hochherrschastlicher Besitz, an Bahn
gelegen, 2800 Morgen, davon 1600 Morgen Acker.
400 Morgen Wiese, 800 Morgen Wald. Erstklassiges
Inventar, 60 schwere Pferde (Fische), 150 Stück
Rindvieh und 130 Schweine. Günstige Zahlungsbedin-
gungen ca. 250 000 Mark Anzahlung. 2. 700 Morq.,
direkt an Gymnasialstadt gelegen. — Anzahlung
80 000 Mark.

Wilhelm Haase, Liegnitz,
Goldbergerstraße 109.

Herabgesetzte Preise!!!

Badekappen, Gummischwämme,
Schwammbeutel u. a.

Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

Automobile!

4/20 Fiat	4-sitz.	6/30 Celano	4-sitz.
6/21 Fiat	4 „	16/40 Mercedes ...	6 „
9/31 Fiat	6 „	12/30 Steyr	6 „
14/44 Fiat	6 „	12/34 Stower	6 „
9/24 Austro-Fiat ..	6 „	10/30 Protos	6 „
14/30 Opel	6 „	10/30 Horeh	6 „
10/30 Benz	4 „	4/21 Salmson	2 „
		4-ton. Benz Gagganau	

bieten nicht kommissionsweise, sondern
aus eigenen Beständen und daher als
äußerst günstige Gelegenheitskäufe an

„Brzeskiauto“ Tow. Akc.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Ältestes und größtes Spezialunternehmen dieser Art Polens.
Gegr. 1894. Gegr. 1894.

Chauffeurschule. Chauffeurschule.

Sofort lieferbar habe für ca. die Hälfte des heutigen
Neupreises abzugeben:

1 modernen Dampfdruckesatz „LANZ“
Baujahr 1913, bestehend aus:

Drehmaschine „Doppel-Erdmann“, 67x22x8,
mit Doppelschüttler, Selbststeinleger.

Loftomobile ZH, nominell 8 pferd., effektiv 18/24/35 PS,
Expansionssteuerung, 10 Atm. Betriebsspannung.

Beide Maschinen sind gründlich durchrepariert, neuwertig
hergerichtet und werden mit Garantie abgegeben. Auf Wunsch
Loftomobile und Drehmaschine einzeln.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Dampfkessel

von ca. 40 qm Heizfläche und 5 bis 10 Atm. Betriebsdruck
sowie per Kasse zu kaufen gesucht.

Majętność Góra,
pow. Jarocin.

Mehrere Satz neue, trodene

3" Wagenräder

Höhe 103—123 cm haben preismäßig abzugeben

Gebr. B. A. Feist, Krotoszyn
Wagenbau — Kraftbetrieb.

Sämtliche Artikel zur

Haus-Weinbereitung

stets vorrätig!

Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.



„Savoy“
Rzeczypośpolitej 9

Anfang 9½ Uhr
der vornehme

„Dancing“
Kabarett - Einlagen.

Neues Programm!
Solide Preise.

Seidne Kleider u. Kostüme arb.
schnell, sauber und billig. **A.
Jankiewicz, Poznań, ul.
Ratajczaka 11, 3. Etg. 23.**

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.- u.
Automobilbau, Elektro-
techn. Blnz. Sond.-Abt.
f. Landm. u. Flugtechn.



Das beste Rad!

Frisch entleerte
Weinfässer

nicht unter 150 Liter
empfehlen

NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung

Poznań,
ul. Wrocławska 33/34.
Telephon 11-94.

Zur sofortigen Lieferung
habe preiswert u. zu günstigen
Zahlungsbedingungen abzugeben:

**Fahrbare
Lokomobilen:**

„Fischer“
Fabr.-Nr. 3033, Baujahr 1918,
12,14 qm Heizfl. 8 Atm. Span.

„Fischer“
Fabr.-Nr. 7166, Baujahr 1913,
14,41 qm Heizfl. 8 Atm. Span.

„Fischer“
Fabr.-Nr. 6684, Baujahr 1912,
17,15 qm Heizfl. 8 Atm. Span.

„Dan“
Fabr.-Nr. 33434, Bauj. 1913,
14,55 qm Heizfl. 10 Atm. Span.

„Marshall“
Fabr.-Nr. 31715, Bauj. 1899,
9,84 qm Heizfl. 6 Atm. Span.

„Marshall“
Fabr.-Nr. 19624, Bauj. 1891,
13,67 qm Heizfl. 6 Atm. Span.

„Robey“
Fabr.-Nr. 14447, Bauj. 1894,
16,10 qm Heizfl. 6 Atm. Span.

„Robey“
Fabr.-Nr. 7852, Baujahr 1885,
12,50 qm Heizfl. 4 Atm. Span.

Die Lokomobilen sind aus-
repariert u. werden garantiert
betriebsfähig abgegeben.

Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23.



**Sauberes
möbl. Zimmer,**

mögl. im Zentrum, mit Kasse
und Frühstück per 15. 8 26
gekauft. Off. mit Preisangeb.
unter 1639 a. d. Geschäfte
Helle d. St. erbieten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. August.

Von der Ernte.

Das Wetter der vergangenen Woche hat die Erntearbeiten nicht allzusehr begünstigt, denn an verschiedenen Tagen gingen erhebliche Strichregen nieder. Das stichweise Auftreten der Regenfälle ist in diesem Jahre ganz besonders stark zu beobachten, und während an einem Ort munter eingefahren wird, ist es 5 Kilometer davon entfernt nicht möglich, weil es wieder einmal einen Guß gegeben hatte. Immerhin ist ein großer Teil des Roggens unter Dach und Fach bzw. in Schöber gebracht worden, neben der Gerste ist auch der Weizen teilweise gemäht worden. Erbsen sind gemäht und zum Teil hingebraut. Der bisher vorgenommene Probeertrag hat im allgemeinen enttäuscht, da der Körnerertrag in Roggen anscheinend nicht gut ist.

„Balencia“

Der Schrei nach dem „Liebertanz“.

Es hilft nichts, man muß sich einmal damit auseinandersehen. Seit Wochen, seit Monaten ertönt dieser Schrei in allen Herren Ländern. Und trotz seines für einen modernen Schläger ziemlich hohen Alters fegt er noch immer Laufende in Begeisterung, sobald die ersten Takte erklingen. Der Tanzsaal ist wie durch einen Spurt plötzlich in eine Straße verwandelt, auf der Leute, Männer sowohl als Frauen, umherlaufen und aus Verbeiräften „Balencia“ schreien. Es macht den Eindruck, als ob sie eine Ware anpreisen wollten.

Oder bei vorgeschrittener Stunde scheinen die Stimmen eine drohende Gefahr anzukündigen: „Balencia...! Rette dich, wer kann.“ Doch der Mann dieser Klänge ist offenbar zu groß. Niemand kann sich entschließen, aus dem Saal zu fliehen.

Nur die Ober machen einen etwas verängstigten Eindruck, wenn die Musik mit dem Schläger anfängt. Sie drücken sich schon an die Wand und heben wie zur Abwehr die Hände: „Bitte nicht schreien!“ Jeden Abend sind sie gezwungen, zehn bis zwanzig Mal aus hundert Reihen den Rhythmus der modernen Tanzmusik zu hören: „Balencia!“ Gellend bringt der Ruf hervor und durchdringt Markt und Wein. Die Garderobenfrauen wenden sich, aufgeschreckt aus ihren Träumen, zur Ausgangstür, um die Feuerwehr zu alarmieren. Aber der Geschäftsführer beruhigt sie: „Es war ja nur Balencia...!“

Der Herbst wird ins Land kommen, und noch immer werden sie an allen Langgassen der Stadt und der Provinz „Balencia“ schreien. So viel Kraft wird darauf angewendet, so viel Hingabe steckt darin. Soll das nur ein Ausdruck der Befreiung und des Entzückens sein oder steckt darin etwas mehr? Ist vielleicht eine Lendbe in diesem Ruf verborgen, eine geheime Sehnsucht, die man in diesen erotischen Namen findet? Vielleicht bedeutet es den Schrei nach dem neuen, kommenden Tanz. Es wäre möglich, daß die Leute, von deren Lippen dieses Wort täglich in den Tanzsälen ertönt, nach dem Tanz verlangen, der noch mehr bedeutet als der Charleston. „Balencia“ ist der Schrei nach dem Liebertanz. Der Charleston kann nur als Brücke, als Weg dahin angesehen werden. Vielleicht ist der neue Tanz schon da. Niemand kann das wissen, aber „Balencia“ gibt uns die Gewissheit, daß wir noch nicht am Ende sind... D. Ro.

Personalnachrichten. Der Direktor des hiesigen Hauptpostamts Franz Josef Kowalski hat einen einmonatigen Urlaub angetreten, ihn vertritt Inspektor Lupa. — General Sokolowski hat um einen einjährigen Urlaub gebeten.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat das Kriegsministerium die Frist für die Meldung von Fahnenrichen der Reserve zu den Offiziersschulen bis zum 1. September d. J. verlängert. Die Potenten wissen folgenden Bedingungen entsprechen: Ein Reisezeugnis besitzen, die Fahnenrichschule mit zumindest guter Benur beendet haben, jünger sein als 28 Jahre, physisch entsprechend geeignet sein und einwandfreie dienstliche und moralische Eignungen besitzen. Gefuche sind über das Bezirkskommando (P. R. U.) an das betreffende Departement des Kriegsministeriums zu richten. Nähere Einzelheiten können beim zuständigen P. R. U. (Bezirkskommandanten) in Erfahrung gebracht werden.

Polnisch-russische Verhandlungen in Posen. Gestern haben nach einer Meldung des „Kurjer Pogn.“ um 11 Uhr vormittag in der Eisenbahndirektion Tarifverhandlungen mit Vertretern der sowjetischen Eisenbahnverwaltung begonnen. Die Konferenzen sollen einige Tage dauern.

Steuerfristverlängerung. Nach einer vom „Kurjer Pogn.“ wiedergegebenen Mitteilung des Finanzministeriums ist die Frist für die ermäßigten Steuerbezugsarbeiten von 1½ Prozent monatlich bis zum 15. d. Mts. verlängert worden. In der Zeit vom 15. bis zum 31. August sollen dann die nämlichen Steuern in Höhe von 2 Prozent erhoben werden.

Graphische Ausstellung. Im Kunsthallen des Stowarzyszenie Artystów, Plac Wolności 14a, ist am 1. August eine Graphische Ausstellung W. Biłkowski eröffnet worden. Es nahmen ferner an der Ausstellung u. a. teil: Prof. W. Weiss, Prof. R. Tichy, Offeci, St. Sonnenwend, Graczyński, Batheli und Mazurkiewicz.

Wochenmarktpreise. Am heutigen Mittwoch-Bochenmarkt wurde gezahlt: Auf dem Fleischmarkt für das Pfund Schweinefleisch 1,50—1,70, Speck 1,70—1,80, Rindfleisch 1,10—1,50, Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,00—1,20, Schmalz 2,80. Für Butter zahlte man 2,60—3,00 das Pfund, Eier 2,40—2,50 die Dose, Weichkäse 50—80 gr das Pfund. Gemüse kostete: Weißkraut 1,00 bis 1,50 und Gurken 0,40—0,50 die Dose, Tomaten 0,50—1,00 das Pfund, Pflaumen 40—50, Preiselbeeren 80 und Pilze 30 bis 40 gr. Auf dem Fischmarkt kostete: Hecht 1,40—1,60, Barsch 0,80, Weiss 1,10—1,30, Aal 1,80—2,00 das Pfund, Krebse 3,00—10,00 z. das Schot.

Die Cegielske Fabrik hat vom Eisenbahnministerium einen Auftrag über Lieferung von 50 Lokomotiven erhalten. Diese müssen spätestens bis Ende nächsten Jahres fertiggestellt und geliefert werden.

Die Feuerwehr, das Mädchen für alles, mußte gestern ein im Hofe der ul. Piotra Wamrozniaka 6 (fr. Kaiser Friedrichstr.) in eine Grube gefallenes Pferd herausziehen.

Im Monat Juli wurden 202 Kraftwagenführer wegen verschiedener Uebertretungen der Verkehrsverordnungen zur Bestrafung aufgeführt.

Unfälle. Gestern nachmittag 4½ Uhr wurde in Wilba ein kleines Mädchen, Christna Kamitaska, aus Górna Wilba 117 (fr. Kronprinzenstr.) von einem Kraftfahrzeug überfahren und am Gesicht und Körper so schwer verletzt, daß es ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. — Ebenfalls gestern zwischen 8 und 9 Uhr abends geriet in der ul. Glogowska der 12jährige Leon Koperla unter die Räder eines Kraftfahrzeugs und erlitt am Kopf, Körper und an den Beinen nicht unerhebliche Verletzungen. Nachdem ihm ein Arzt aus St. Lazarus die erste Hilfe erteilt hatte, wurde er in die Wohnung seiner Eltern gebracht.

Im 6. Polizeirevier befinden sich über 2 Zentner Schafwolle und nicht Kohlen, wie es gestern infolge eines Schreibfehlers hieß.

Eine Ladendiebin hat sich in einem Geschäft in der ul. Nowa 1 (fr. Neustr.) mit Erfolg betätigt und 10 Meter dunkelgrünes Satin und 3 Meter braunen Sammgarnstoff im Gesamtwerte von 450 z. natürlich ohne Bezahlung, mitgehen lassen.

Eindringstahl. In eine Wohnung Chwaliszewo 29/30 (fr. Wallstraße) brachen unbekannte Diebe durch das Fenster ein und stahlen Damen- und Herrengarderobe, zwei Pelze, verschiedene Wäsche im Gesamtwerte von 2000 z.; gleichfalls mittels einer Leiter durchs Fenster eingedrungen wurde in eine Wohnung des Hauses ul. Smadecich 50, wobei 35 z. in bar, 2 Dollar und ein silbernes Stui mit dem Monogramm „J. D.“ gestohlen wurden, Wert 130 z.; ferner wurde aus zwei Fischerwerkstätten in der ul. Kopernicka 5 (fr. Kopernickastraße) verschiedenes Tischlerwerkzeug, und zwar aus der einen Werkstat für 100 z., aus der anderen für 250 z., gestohlen.

Verent, 31. Juli. Der am Dienstag nachmittag diensthabende Beamte des Bahnhofes Glogow verließ auf einige Minuten den Stationsraum, nachdem er ihn verschlossen hatte. Diese Gelegenheit benutzte ein in der Nähe befindlicher Mann, schlug eine Scheibe ein, stieg durch das Fenster in den Raum und entwendete die Kasse mit 500 z., worauf er sich entfernte. Das verdächtige Benehmen des Mannes fiel dem inszwischen zurückgekehrten Beamten auf und zu seinem Schrecken mußte er feststellen, daß das Geld verschwunden war. Jetzt erst begann der Dieb zu flüchten, konnte aber trotz sofortiger Verfolgung nicht ergriffen werden, da er im nahen Walde verschwand. Am Mittwoch wurde der Uebelthäter, ein gewisser Kollowski aus Verent, dem Verenter Gerichtsgefängnis zugeführt.

Bromberg, 4. August. Am 14. d. Mts. findet in Bromberg, im Hotel „Pod Orlem“, ul. Gdanska eine Vollversammlung des Fischereiverbandes statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Die Verschmelzung der beiden Verbände Bromberg und Posen, die Zusammenlegung des Vermögens, Verbandes, Zeitungsfragen usw. Der Verband ladet alle Mitglieder ein und bittet um vollzähliges Erscheinen.

Obornik, 3. August. Der Handel mit Rindvieh und Schweinen auf den Jahrmärkten bzw. Wochenmärkten ist für unsere Stadt wieder freigegeben worden. Der erste Jahrmarkt fand Dienstag den 3. August statt.

Kretzin, 2. August. Herr Gottlieb Krenz, der den Festzug 1870/71 mitmachte, feierte seinen 81. Geburtstag in voller Frische.

Strzalkowo, 3. August. Das hiesige Distriktsamt ist mit dem 1. ds. Mts. aufgelöst worden. Die Gemeinden wurden den Kommissariaten in Wreschen und Mieloslaw zugeteilt.

Schwef, 1. August. Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 31. Juli im hiesigen Krankenhaus Herr Otto Kunkel aus Pieschewo (Schönau). Ein Mann von eiserner Energie, von unbeugsamem Willen, von vornehmem, geradem Charakter, war der Verborene eine der Stützen des hiesigen Deutschtums, der jedem mit Rat und Tat immer wieder gern zur Seite stand. Der Männergesangsverein „Einigkeit“ verliert in dem Heimgegangenen seinen ersten Vorsteher und Dirigenten, der stets danach strebte, den Verein zusammenzuhalten und zu fördern. Der Tod dieses unerschütterlichen deutschen Mannes verliert eine tragende Säule in unsere Reihen.

Kremesien, 3. August. Das hiesige Distriktsamt wird demnächst nach der Stadt Mogilno übertragen werden.

Aus Ostbaltland.

Landberg, 31. Juli. Bei dem gestrigen Regen legten sich mehrere Holzfuhrleute in Jangtal unter einen Stapel Klobenholz, wo sie bald einschliefen. Durch das Unwetter löste sich eine Klobe, stürzte auf den Sohn eines hiesigen Fuhrunternehmers und zerbrach ihm die Wirbelsäule. Der Unglückliche war in kurzer Zeit tot. Werthwärtig ist, daß die Fuhrleute neben dem Verunglückten nicht das geringste von dem traurigen Vorfall bemerkt haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Petrkau, 31. Juli. Im Petrikauer Bezirksgericht fand ein Prozeß gegen die 19jährige Jüdin Jutta Weintraub aus Gersfischau statt, die angeklagt war, das Kreuz profaniert und Gott gelästert zu haben. Fräulein Weintraub war nämlich am 25. Febr. d. J. auf einem Maschenball, den die Gersfischauer Feuerwehr veranstaltete, in der Verkleidung einer Nonne mit einem Kreuz auf der Brust erschienen. Die Hauptbeschuldigung stützte sich darauf, daß Fräulein Weintraub durch ihre Handlungsweise das Symbol der christlichen Religion entweiht habe. Nach längerer Verhandlung fiel das Gericht das Urteil, das auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft lautet. Die Verurteilte hat beschlossen, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen.

Sport und Spiel.

Schwimmsport. Am Sonntag, dem 1. August, nachm. wurden auf dem Gelände der früheren Cybina-Militär-Badeanstalt die Posener Bezirksmeisterschaften des Schwimmverbandes in Posen ausgeschrieben. Da bis jetzt in Posen keine Gelegenheit vorhanden war, auf stehendem Wasser zu üben, so sind die erzielten Zeiten mäßig. Bei fleißigem Training dürften sie sich bald verbessern. Die Teilnehmer stellte die Schwimmabteilung des hiesigen Sportvereins „Unia“, sowie der 1. Schwimm-Verein Posen. Wie vorausgesehen, gab es sehr interessante Kämpfe. Die Schwimmer nahmen folgenden Verlauf:

100 Meter-Rückenschwimmen für Damen: 1. Fr. Sobolewska (Unia) 1.59.3 Min. 2. Fr. Hirschberger (S.-B.) 2.17 Min.

100 Meter-Rückenschwimmen für Herren: 1. C. Ciastowski (Unia) 1.48.5 Minuten. 2. Drozdowski (Unia) 2.19.2 Min.

100 Meter-Freitil für Damen: 1. Fr. Nowak (Unia) 2.2.4 Min. 2. Fr. Urbanowska (Unia) 2.2.8 Min.

100 Meter-Freitil für Herren: 1. Brzusiewicz (S.-B.) 1.35.5 Min. 2. Antoniewicz (Unia) 1.37.2 Min.

400 Meter-Freitil für Damen: 1. Fr. Hirschberger (S.-B.) 9.13.2 Min. 2. Fr. Kucharska (Unia) 9.28.1 Min.

400 Meter-Freitil für Herren: 1. L. Lopaczki (S.-B.) 8.8.2 Min. 2. Ciastowski (Unia) 8.21.4 Min.

5x50 Meter-Staffette für Damen: Fr. Kucharska, Nowak, Ornat, Sobolewska und Urbanowska (Unia) ohne Konkurrenz 5.9.4 Min.

5x50 Meter-Staffette für Herren: 1. Lopaczki, Baum, Herberg, Brzusiewicz, Kretschmann (S.-B.) 3.52.7 Min. 2. Andzejczak, Antoniewicz, Ciastowski, Richter, Wasiewicz (Unia) 3.52.9 Min.

200 Meter-Bruststil für Damen: 1. Fr. Hirschberger (S.-B.) 4.28.4 Min. 2. Fr. Kucharska (Unia) 4.35.5 Min.

200 Meter-Bruststil für Herren: 1. Antoniewicz (Unia) 3.15 Min. (?) 2. Lopaczki (S.-B.) 3.55.5 Min. Die markierte Zeit des Ersten erscheint nicht ganz einwandfrei.

1500 Meter-Freitil für Damen: 1. Fr. Hirschberger (S.-B.) 39.1.2 Min. 2. Fr. Sobolewska (Unia) 39.19.8 Min.

1500 Meter-Freitil für Herren: 1. Ciastowski (Unia) 34.7.5. Da die beiden anderen Teilnehmer ausgaben, keine Konkurrenz.

Dem 1. Schwimm-Verein Posen fielen 6 erste und 2 zweite Preise zu. Ein Zeichen des Fleißes bei der geringen Mitgliederzahl.

Wettervoransage für Donnerstag, 5. August.

— Berlin, 4. August. (N.) Trocken und ziemlich heiter. Am Tage warm.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegquittung mientgelich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimark zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

U. S. in B. Es dürfte sich empfehlen, den Schuldner noch einmal kurzfristig zur Zahlung aufzufordern, mit dem Bemerken, daß bei Nichtannahme der gestellten Frist ein Schadenersatz für die eingetretene Entwertung in Anrechnung kommen müsse. Wir sind der Ansicht, daß jeder Richter in Ihrem Sinne entscheiden wird.

A. D. in J. Für eine vierzimmernwohnung war im Jahre 1925 zu zahlen: Erstes Vierteljahr 20 Prozent, zweites Vierteljahr 35 Prozent, drittes Vierteljahr 41 Prozent, viertes Vierteljahr 67 Prozent.

C. B. in A. Sie sind für die Handlungen und Unterlassungen Ihres Personals in diesem Falle verantwortlich. Da der Drunken Ihr Eigentum ist, müssen Sie auch darauf achten, daß von Fremden an ihm keine Veränderungen vorgenommen werden, die mit den ergangenen Verordnungen in Widerspruch stehen. Wenn der Drunken auch nach den früher bestehenden Bestimmungen angelegt ist, so ist er doch von Ihnen im Sinne erneut ergangener Vorschriften zu verändern. Wir raten Ihnen daher, die keine Ordnungsstrafe zu bezahlen und in Zukunft darauf zu achten, daß die bestehenden Vorschriften imergehalten werden.

F. W. 5000 deutsche Mark am 15. 3. 1921 hatten einen Wert von 332,68 Goldmark. Der Wert der zur Uebermittlung übergebenen Kriessanleihe läßt sich ohne weiteres nicht errechnen. Die Stücke müßten im Original Ihrer Tochter eingehändigt werden. Sind sie nicht mehr vorhanden, so ist der Empfänger auch für den Schaden verantwortlich, der Ihnen dadurch entstanden ist, daß die Stücke in der vorgeschriebenen Frist nicht zur Aufwertung angemeldet wurden. Die Nachfrist des Schuldners dürfte Sie unter Verlegung des Sachverhaltes leicht durch die zukünftige Kollage oder das zukünftige Landratsamt erfahren. Neben einer Klage könne noch eine Anzeige an den Staatsanwalt wegen Unterschlagung in Frage. Die Einstellung beider Verfahren wäre am besten durch Ihre Tochter in Deutschland zu erwirken.

B. G. II. 1. Die Miltigkeit würde erfordern, daß Sie dem Mündel diese vollen 1200 Mark effektiv auszahlten. Hierzu können noch für zwei Jahre je 4 Prozent Zinsen, gleich 296 RM. Diese haben nach dem letzten Kursstand einen Wert von rund 2808 z. Andererseits aber läme nach der polnischen Aufwertungsverordnung unter Verichtigung Ihrer Vermögensverhältnisse wahrscheinlich eine Aufwertung von 100 Prozent in Frage. Das würde eine Summe von 1467 z. ergeben, wozu noch die landesüblichen Zinsen von 24 Prozent pro Jahr hinzukämen, da Sie mit der Auszahlung des Erbeils zwei Jahre im Verzug geblieben sind. Die Zinsen würden demnach 704 z. betragen, so daß Sie also 2171 z. zu zahlen hätten. 2. Das Erbeil kann vom polnischen Staate nicht beschlagnahmt werden. Zur Ueberweisung des Betrages ist aber die Genehmigung des Finanzamtes bzw. der Devisenzentrale erforderlich.

Stellenangebote.

Sofort gesucht für meine ca. 1000 Morgen große Wirtschaft tüchtigen, erfahrenen (deutsch-katholischen) **Inspektor,**

der auch in Wort und Schrift der polnischen Sprache mächtig ist. In Frage kommen nur Resistenten mit mehrjähriger Praxis und erstklassigen Zeugnissen. Vorstellung erwünscht. Bewerbungen sind zu richten an Frau Gutsbe. M. Machowski, Smieszczkowo, pow. Czarnków.

Gelehrte für erw. Person für deutsche Stunden per Jof. gesucht. Ang. an Gawronski, Poznan, ulica Jankowskiego 21 von 2—3 Uhr.

Anständ., beßeres, deutsches Mädchen für alle Hausarbeiten sofort gesucht **Poznan, Aljeje Maciejowskiego 2** hochpar. links.

Gesucht zum 1. September

jungen Herrn

aus guter Familie zu meiner Unterstützung, bei Familienanschluß. Vorkenntnisse i. d. Landwirtschaft erforderlich und Kenntnis der polnischen Sprache.

von Bate, Cmaehowo, per Wrunki.

Stellengefuche.

Stenotypistin sucht Stellung. Offerten unter 1633 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Evangelisches Mädchen, in den 30er J., das die einf. bürgerl. Küche versteht, Glanzplätzen u. etwas Röhren kann, sucht z. 1. 9. 26 Stellung bei einz. Person od. kl. Haush. b. 2 Pers. Am liebsten Stadt Posen od. Nähe Posen. Off. unt. 1633 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Anständ. Ehepaar sucht

Dienststelle.

Bin Inskallateur, m. Heizung u. Fahrstuhl bettr. Zeugn. vorh. **W. Michalski, Poznan, Fr. Rafajczaka 1,** Sof ptt.

Näharbeit jeder Art bei soliden Preisen, wird angenommen. Off. unt. 1620 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Leb' nicht in den Tag hinein!

Denke an deine Zukunft! Nimm wie so viele unserer bedeutenden Männer einen Kursus in Pohlmanns weltbekannter Geistes- und -Pflge, umfassend Pohlmanns Gesundheits- und Beobachtungslehre, Sinnesübung und Denklehre, Phantasiebildung, Gedächtnis- und Konzentrationslehre. Willensübung, Redekunst. Verlange ausführlichen Prospekt unter „Geistes-schulung“ 1636 durch d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Geschäftsmann, 50 Jahre alt, Witwer, kleine Landwirtschaft, wünscht **Dame** mit Barbermügen oder eigen. Grundstück kennen zu lernen (Witwe angenehm) **zweeds Heirat.** Gesl. Off. unter **W. S. 1634** an die Geschäftsst. d. Bl. Suche **Zeithaberin** für ein Kolonialwarengeschäft; **ipätere Heirat** nicht ausgeschlossen. Gesl. Off. unter **W. S. 1635** an die Geschäftsst. d. Bl.

Centra
Die
Qualitäts-Batterie
FABRYKA ELEMENTOW I BATERY
W. TOMASZEWSKI I SKA.
POZNAN, UL. WENECJANSKA 6.

Frische Aale
kaufe jeden Posen zu höchsten Tagespreisen.
Aalräucherei J. Rogoziński,
Poznan, plac Sapietyński 3.
Stellungslosen, jungen Kaufleuten,
die intellig. u. fähig sind m. dem Publikum zu verkehren, bietet sich
Gelegenheit
durch Werbetätigkeit bei einigen: Fleiß regelm. hohe Einnahmen zu erzielen. Angebote unt. 1570 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellenangebote.
Sofort gesucht für meine ca. 1000 Morgen große Wirtschaft tüchtigen, erfahrenen (deutsch-katholischen) **Inspektor,** der auch in Wort und Schrift der polnischen Sprache mächtig ist. In Frage kommen nur Resistenten mit mehrjähriger Praxis und erstklassigen Zeugnissen. Vorstellung erwünscht. Bewerbungen sind zu richten an Frau Gutsbe. M. Machowski, Smieszczkowo, pow. Czarnków.
Gelehrte für erw. Person für deutsche Stunden per Jof. gesucht. Ang. an Gawronski, Poznan, ulica Jankowskiego 21 von 2—3 Uhr.
Anständ., beßeres, deutsches Mädchen für alle Hausarbeiten sofort gesucht **Poznan, Aljeje Maciejowskiego 2** hochpar. links.

Gesucht zum 1. September
 jungen Herrn
aus guter Familie zu meiner Unterstützung, bei Familienanschluß. Vorkenntnisse i. d. Landwirtschaft erforderlich und Kenntnis der polnischen Sprache.
von Bate, Cmaehowo, per Wrunki.
Stellengefuche.
Stenotypistin sucht Stellung. Offerten unter 1633 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Evangelisches Mädchen, in den 30er J., das die einf. bürgerl. Küche versteht, Glanzplätzen u. etwas Röhren kann, sucht z. 1. 9. 26 Stellung bei einz. Person od. kl. Haush. b. 2 Pers. Am liebsten Stadt Posen od. Nähe Posen. Off. unt. 1633 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Anständ. Ehepaar sucht **Dienststelle.**
Bin Inskallateur, m. Heizung u. Fahrstuhl bettr. Zeugn. vorh. **W. Michalski, Poznan, Fr. Rafajczaka 1,** Sof ptt.
Näharbeit jeder Art bei soliden Preisen, wird angenommen. Off. unt. 1620 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Handelsnachrichten.

Die Preise für polnische Naphthaerzeugnisse sind von der Verwaltung der Staatlichen Mineralraffinerien in Drobobycz („Polmin“) mit Wirkung vom 17. Juli dieses Jahres wie folgt festgesetzt worden, wobei der Preis einiger Produkte ermäßigt wurde. (Die Preise verstehen sich je 100 kg netto loco Boryslaw einschl. Umsatzsteuer für Zisternensendungen, aber ohne Konsumsteuer): Benzin 680/700 106,20 zł, 701/710 100,20 zł, 711/720 92,70 zł, 721/730 86,20 zł, 731/740 80,20 zł, 741/750 73,50 zł, 751/760 66,90 zł, 761/770 58,30 zł, 771/780 45,60 zł, 781/795 43,50 zł, raffiniertes Petroleum 27,20 zł, raffiniertes Paraffin 50—52 Grad 170,30 zł, 52—54 Grad 174,80 zł, 54—56 Grad 180,30 zł, Kerzen mit Kisten 208,30 zł, Gasöl 24,35 zł, leichtes Spindelöl bis 3/20 raff. 27, 3—4/20 27,50 zł, 4—5/20 29,50 zł, schweres Spindelöl 5—5/20 31, 7—10/20 32,50 zł, mittleres Maschinenöl III 3—3,5/50 raff. 39, IV 4—4,5/50 43, V 5/50 48, VI 6—6,5/50 54, VII 7—7,5/50 60, leichtes Vaselineöl 2—5/20 27, schweres 5—9/20 29,50, Kompressoröl 3—4/20 31,20, Transformatoröl 6—8/20 33,20, Sommerautomobilöl 7—8/50 58,20, Winterautomobilöl 6—7/50 63,20, Fliegeröl 10—12/50 92,20, Zylinderöl für Sattelpumpen 220—230 Grad 54, 240—260 Grad 60,20, für überhitzten Dampf 270—280 Grad 75,20, Dieselmotoröl 58,20, Öl für Separatoren Weston 96,20, Wintervulkanöl 32,20, Tovotesschnieröl (mit Faß) 48,20, Tovotewagenfett (mit Faß) 25,20, Tovotegrubenwagenfett (mit Faß) 33,20, technisches Vaselineöl 50, Asphalt 13, Gubron (mit Faß) 17,50 zł. Hinzu kommt die Konsumsteuer für Benzin bis 750 17,38 zł, über 750 11,55 zł. Für Vaseline und sämtliche Schmieröle mit Ausnahme von Spindelöl bis 3/20 sowie von leichtem Vaselineöl, 770 zł, für leichtes Vaselineöl, Gasöl, Schmieröle, Asphalt, Gubron und leichtes Spindelöl bis 3/20 7,98 zł je 100 kg. Zu den Benzin-, Petroleum-, Gasöl-, Schmieröl-, Paraffin- und Kerzenpreisen wird ein Paritätszuschlag für Drobobycz-Boryslaw in Höhe von 0,28 zł je 100 kg erhoben. Die Preise für Benzin, Petroleum, Paraffin, Kerzen, Gasöl, Spindel- und Maschinenöle sind lediglich Richtpreise. Bei Benzin-, Petroleum-, Gasöl- und Schmierölsendungen in Fässern wird ein Zuschlag von 1,50 zł je 100 kg erhoben. Für alle Produkte gelten die Preise am Tage des Versandes.

(E) Deutsch-polnische Eisenbahntarifverhandlungen. Im polnischen Eisenbahnministerium werden gegenwärtig Pläne ausgearbeitet, die die Aufstellung von Warentarifen im polnisch-deutschen Eisenbahnverkehr zum Gegenstand haben. Die Besprechungen, die in dieser Hinsicht in der Beamtenkommission und den Verwaltungsvollziehungen mit deutschen Vertretern gepflogen werden, gestalten sich durch die Unklarheit, die hinsichtlich der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlung besteht, recht schwierig. Der Inhalt des zukünftigen polnisch-deutschen Warentarifs kann naturgemäß erst dann endgültig festgelegt werden, wenn das Ergebnis der Handelsvertragsverhandlungen, daß einen großen Einfluß auf die Tarifgestaltung hat, im großen und ganzen zu übersehen ist. Weitere große Schwierigkeiten bereitet die Zulassung des Durchgangsverkehrs aus Süddeutschland nach Polen über die Tschechoslowakei. Zur Behebung dieser Schwierigkeiten ist man nunmehr übereingekommen 2 Eisenbahnverbände ins Leben zu rufen, wovon der eine sich ausschließlich mit den Tariffragen beschäftigen soll, die den Warenverkehr über die deutsch-polnische Grenze betreffen, während das schwierige Problem des Transitverkehrs von Süddeutschland über die Tschechoslowakei nach Polen dem anderen Eisenbahnverband übertragen werden soll. Die Verhandlungen werden also noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Tarifarbeiten mit Rücksicht auf die große Ausdehnung des deutschen Eisenbahnverkehrs ein sehr langes Vorstudium notwendig machen.

(OWN) Der litauische Saatensatz wird nach den letzten Daten des Kownoer Statistischen Zentralbüros im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Falls die Witterungsverhältnisse sich nicht ungünstig gestalten sollten, wird mit einer Mittelernte in Getreide gerechnet. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild: Winterroggen der eine Fläche von 442.000 ha umfaßt, wird in den nördlichen Kreisen mit schlecht, in den übrigen darüber bewertet. Winterweizen (Anbaufläche 60.000 ha) steht durchschnittlich mittel, am besten in den südlichen Kreisen, Sommerroggen (Anbaufläche 6600 ha) und Sommerweizen (62.500 ha) versprechen einen Ertrag über mittel zu geben. Der Stand der Gerste (Anbaufläche 215.100 ha) zeigt überall auf mittel bis über mittel. Auch Hafer steht verhältnismäßig gut, das Ergebnis wird zum mindesten über mittel werden (Anbaufläche 38.500 ha). Der Stand der Kartoffeln (Anbaufläche 146.600 ha) befriedigt im allgemeinen. Das Ergebnis der Flachsernte dürfte nach dem gegenwärtigen Stande zwischen mittelmäßig und gut ausfallen. Die Anbaufläche für Flachs und Hanf beträgt 81.000 ha. Nach dem Filmpunktsystem stellt sich der Saatensatz in Litauen Anfang Juli wie folgt dar: Winterroggen 2,7, Winterweizen 2,9, Sommerroggen 3,1, Sommerweizen 3,1, Gerste 3,3, Hafer 3,2, Erbsen 3,3, Buchweizen 3,0, Weizen 3,3, Flachs 3,1, Hanf 3,3, Kartoffeln 3,5, Klee 2,9, Futtergräser 3,1, Feldgras 3,4, Wiesengras 3,0, Runkeln 3,0.

Die versteckte Inflation in Frankreich. Paris, 4. August. (R.) Poincaré hat, wie gemeldet wird, einen Gestehtentwurf eingebracht, durch den die Bank von Frankreich ermächtigt wird, für die in Aussicht gestellte Frankenstabilisation Devisen aufzukaufen. Nach dem „Echo de Paris“ werden zu diesem Zweck neue Frankennoten im Werte der anzukaufenden Devisen herausgegeben. Die Ausgabe der Banknoten mußte dadurch überschritten werden, da die Preise in der letzten Zeit stark in die Höhe gegangen sind. Sachverständige haben diese Herausgabe von neuen Noten gebilligt, doch sprechen diese gegen die eigentlichen Pläne Poincarés, eine Revalorisierung des Frankens vorzunehmen. Nach Meinung von Sachverständigen dürfte sich der Plan Poincarés überhaupt unmöglich durchführen lassen. Es könne sich bei der vorgeschlagenen Herausgabe von neuen Noten nur darum handeln, das Bedürfnis in fremden Devisen für die Endzeit im Monat August zu decken. Auf Umwegen soll nun die Inflation eingeführt werden, die nach Meinung von Sachverständigen unvermeidlich gewesen ist.

Märkte.

Getreide. Warschau, 3. August. Nachbörsllich wurde für Roggen 118 f. hol. 27 zł für 100 Kilo, Kartoffeln wurden mit 13—15 zł für 100 Kilo notiert.

Danzig, 3. August. Weizen 13,75—14, Roggen 9—9,10, Futtergerste 9, Braugerste 9—9,50, Hafer 9, Raps 21,75—22,25, Wintergerste 8,25—8,50, 60% Roggenmehl 29, „000“ altes Weizenmehl 43,5 mit einer 25% Beimischung von Auslandsmehl 45,2.

Hamburg, 3. August. Für 100 Kilo cif in hfl. für August Manitoba-Weizen, Manitoba I 17, II 16,10, III 16, Rosa Fee 73 Kilo loco 15,40, Barusso 76 1/2 Kilo 15 1/2, Gerste bei ruhiger Tendenz, Western Rey II loco 11,40, der Rest der Notierungen ist unverändert.

Berlin, 4. Aug. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 274—275, pom. —, September 269,50, Oktober 269,50, Dezember 273,50, Roggen: märk. alt u. neu 185—190, Sept. 204,00, Okt. 205,50 bis 206,00, Dezember 209,00. Gerste: Sommergerste 190—205, Futter- u. Wintergerste —, neue 162—170, Hafer: märk. 193 bis 203, Juli —, Sept. —, Okt. —, Mais: loco Berlin 176—183, Waggon frei Hamburg —, Weizenmehl: fr. Berlin 38,50—40,50, Roggenmehl: fr. Berlin 27,00—28,50, Weizenkleie: fr. Berlin 10,25—10,50, Roggenkleie: fr. Berlin 11,10—11,40, Raps: 345—355, Leinsaat —, Viktoriaerbsen: 32,00—36,00, Kleine Speiserbsen: 27,00—31,00, Futtererbsen: 21,00—25,00, Pelusken: 27,00—28,50, Ackerbohnen: 23—26,00, Wicken: 34—35, Lupinen: blau 15,50—17,50, Lupinen: gelb 20,00—21,50, Scradella: neue —, Rapskuchen: 14,40—14,50, Leinkuchen: 19,00—19,30, Trockenschrot: 10,80—11,10, Soya-schrot: 20,40 bis 20,60, Torfmehl: —, Kartoffelflocken: 24,00—24,50, Kartoffeln: weiss —, gelb —, Rosenwald —.

Tendenz für Weizen: behauptet, Roggen: ruhig, Gerste: behauptet, Hafer: ruhig, Mais: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 4. August. (R.) Nachdem am vormittag Weizen und Roggen schwach tendiert hatten, machte sich für Weizen an der Börse, anscheinend infolge etwas höherer Eröffnungskurse, eine festere Stimmung bemerkbar. Die Cifofferten waren für Hardwinter und Manitoba stärker ermäßigt. Neuer inlandsweizen wurde mehr in den Vordergrund gerückt. Forderungen hierfür liegen aber 12—13 Mark über gestrige Notierungen für Franko-Verladestationen, weshalb sie vorsichtig sind. Der schlechte Mehlsatz verhindert das Zustandekommen eines labhaften Weizengeschäftes. Lieferungen für September und Oktober konnten sich 1/4 bis 1 Mk. befestigen. Roggen ist in naher Ware für Augustabladung durchaus nicht reichlich angeboten, aber war auch wenig begehrt. Die Preise stellten sich 1—2 M. niedriger. Roggenlieferungen erfuhren eine Ermäßigung bis 1 Mark. Weizen- und Roggenmehl bei unveränderten Preisen still. Hafer behauptet. Gerste ist vermehrt angeboten, ohne dass aber die hohen Forderungen der Verkäufer durchzusetzen sind.

Chicago, 2. August. In Cents pro bushel. Weizen: Redwinter Summer Nr. II loco 142, Hardwinter Summer Nr. II loco 142, für September 139,75—139 7/8, Dezember 144—144 1/8, Mixed Nr. II loco 140,25. Roggen: für September 104 1/2, Dezember 109. Mais: gelber, Nr. II loco 85 1/2, weißer, Nr. III loco 83 1/2, gemischter Nr. III loco 84 1/2, für September 84 1/8—84,75, Dezember 88,25—88 3/8. Hafer: weißer Nr. II loco 44 fr., September 42,75 bis 42 7/8, Dezember 45,75. Gerste: Maltung loco 65—76. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 3. August. Am gestrigen Viehmarkt war die Tendenz im allgemeinen anhaltend. Die Preise gestalteten sich jedoch etwas schwächer. Für 1 Kilo Lebendgewicht. loco Schlachth. wurden gezahlt für Ochsen: für 44 St. zu 1,15, 271 St. zu 1,10, 168 St. zu 1,05, 58 St. zu 1, — zł und 8 Stück zu 1,90 zł. Für Kälber: für 227 St. zu 1,10. Für Schweine: für 20 St. zu 2,45, 160 St. zu 2,40—2,35, 92 St. zu 2,30, 77 St. zu 2,25—2,20, 99 St. zu 2,15—2,10, 21 St. zu 2,05 und 63 St. zu 2, — zł.

Loz, 3. August. Die Fleischpreise sind um 20 gr. für 1 Kilo für Rindfleisch höhergegangen. Gleichzeitig wird eine Erhöhung der Schweinefleischpreise erwartet.

Danzig, 3. August. Für 50 Kilo Lebendgewicht wurde gezahlt. Für Rinder: Ochsen, ausgem. von höchstem Schlachtw. 34—38, Ochsen, fleischige jüngere und ältere 34—38, mäßig gen. 24—28, Bullen, ausgem. von höchstem Schlachtw. 37—40, fleischige, jüngere und ältere 32—35, mäßig gen. 20—25, Färsen und Kühe: Kühe von höchstem Schlachtw. 38—40, fleischige Färsen und Kühe 30—34, mäßig gen. Kühe 18—24, jungvieh, einschließlich Fresser 18—25. Kälber: feinste Mastkälber 66—71, gute Mastkälber 55 bis 60, gute Saugkälber 30—40. Schafe: Mastlamm und Masthammel 38—40, fleischige Schafe und Hammel 28—32, mäßig gen. Schafe und Hammel 20—24. Schweine: Fettschweine über 150 Kilo Lebendgewicht 68—70, vollfleischige über 100 Kilo Lebendgewicht 62—64, fleischige von 75—100 Kilo Lebendgewicht 57—60. Aufgetrieben wurden in der Zeit vom 27. Juli bis 2. August: Ochsen 39, Bullen 137, Kühe 150, Kälber 128, Schafe 830 und Schweine 1646. Marktverlauf für Rinder ruhig. Für Kälber ge- umt. Für Schafe und Schweine langsam. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise und enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Metalle. Warschau, 3. August. Die Situation am internationalen Metallwarenmarkt war weiterhin fest. Mit Ausnahme für Blei sind die Preise gestiegen. Man erwartet in allerhöchster Zeit eine weitere Preissteigerung. Kupfer notierte in Newyork und London per Kasse 59 und bei dreimonat. Kredit mit 59,75. Der verringerte Export Amerikas von 246.000 To. gegen 324.000 To. im ersten Halbjahr des Vorjahres hat darauf einigen Einfluß ausgeübt. Der Import nach Polen betrug im ersten Halbjahr 1.934 To. gegen 2.858 To. im Vorjahre. Der Weißblechbedarf hat die Zinnpreise in London bis auf 191 1/2 Pfund per Kasse und auf 286 1/2 für Terminzahl. erhöht. Zink ging in der letzten Woche auf 752 zurück, und die Preise werden nach Beendigung des Streikes in England eine noch festere Tendenz aufweisen. In Newyork hält sich der Preis unverändert auf 750 Cents. Auch Blei wies eine Steigerung im Preise auf und notierte mit 33 Pfund. Pro Tonne loco Hütte wurde gezahlt: Für Handelseisen 325 zł. Blech über 5 mm stark 400 zł. Feinblech 485 zł. Draht 375 zł. Rohguß Friedenshütte Nr. I wird mit 200 zł pro Tonne loco Station Neu-Beuthen notiert. Kupferblech 4,50, Späne 5,40, Messingblech 4,30, Messingdraht 4,50, Messingspäne 4,00.

Kattowitz, 3. August. Alteisen wird mit 85 zł pro To. franko Verladestation und Rohguß mit 200 zł pro Tonne loco Hütte notiert. Berlin, 3. August. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 Kilo 138, Raffinadekupfer 99—99,3% 1,24 1/2—1,25 1/2, Kupfer Standard 1,21 1/2 bis 1,22 1/2, Origin. Hüttenweichblei im fr. Verkehr 0,685—0,695, Remeltung-Plattenzink gew. Handelsgröße 0,60—0,61, Origin. Hüttenaluminium 98—99% 2,30—2,35. Dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2,40—2,50, Reinnickel 98—99% 3,40 bis 3,50, Antimon Regulat 1,20—1,25, Silber mind. 0,900 fein in Barren 87 1/2—88 1/2 Mark für ein Kilo, Gold im fr. Verkehr 2,80 bis 2,82 Mk. für ein Gramm, Platin im fr. Verkehr 12,75—13,75 pro Gramm.

Baumwolle. Bremen, 3. August. Amtliche Notierungen in Dollarcent für ein engl. Pfund (453 Gramm). Amerik. Baumwolle für Oktober 18,56, Dezember 18,45—18,40, 18,45, für Januar 19,27—18,43—18,42, für März 18,60—18,55—18,56, Mai 18,68—18,61, Juli 18,52—18,51—18,57. Die Tendenz ist beständig. Erste notierte Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einbau, dritte Geschäft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. August 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Weizen	42,00—44,00	Roggenmehl (65 %)	45,00
Roggen neuer	26,50—27,50	Wintergerste	—
Roggen alter	27,50—28,50	Hafer	28,00—29,00
Weizenmehl (65 %)	65,00—68,00	Roggenkleie	20,50—21,50
Roggenmehl (70 %)	43,50		

Tendenz: ruhig. Mitteilung: Es wird zur Kenntnis gegeben, daß die zeitweilig aufgehobenen Sonabendbörsen vom 7. August ab wieder regelmäßig stattfinden.

Getreidepreise

vom 19. 7. bis 24. 7. 1926

für 100 Kilogramm in Zloty zum Tageskurse der Berliner Börse. Höchstnotizen.

Weizen:	19. 7.	20. 7.	21. 7.	22. 7.	23. 7.	24. 7.	Übernahm:
Posen	35,00	—	37,00	—	40,00	—	37,35
Berlin	66,65	—	—	66,25	67,40	—	66,75
Chicago	50,40	49,45	—	46,65	47,10	—	48,40
Roggen:							
Posen	24,00	—	24,05	—	25,50	—	24,65
Berlin	41,40	41,65	—	41,30	41,75	—	41,50
Chicago	36,20	38,30	—	37,00	36,50	—	37,00
Gerste:							
Posen	28,00	—	27,05	—	27,50	—	27,65
Berlin	—	—	—	35,35	36,15	—	35,75
Chicago	32,35	32,40	—	31,80	32,15	—	32,15
Hafer:							
Posen	30,00	—	30,00	—	30,00	—	30,00
Berlin	44,90	44,90	—	44,95	45,45	—	45,05
Chicago	27,25	27,45	—	—	26,65	—	27,10

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	4. 8.	3. 8.		4. 8.	3. 8.
4 Poz. list. zast. (alt)	31,00	—	Goplana I.-III.	13,00	13,00
32,00	—	—	C. Hartwig I.-VII.	12,50	12,50
6 list. zboz. Poz. Ziem.	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	2,80	—
Kredyt	9,70	9,50	—	3,00	—
8 dol. listy Poz. Ziem.	—	—	Hurtown. Skór I.-IV.	1,50	—
Kredyt	5,55	5,50	Herz. Vikt I.-III.	18,00	18,00
5 Poz. konwers.	0,41	—	Płotno I.-III.	0,08	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2,75	—	Sp. Drzewna I.-VII.	0,35	0,35
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	5,10	5,10	Unja I.-III.	5,50	5,00
Barcikowski I.-VII.	1,30	—	—	5,25	—
Brow. Krotosz. I.-V.	13,00	—	—	5,50	—
Cegielski I.-IX.	10,00	9,50	Wisła, Bydg. I.-III.	5,00	5,00
—	11,00	—	Wytw. Chem. I.-VI.	0,60	0,65

Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	4. 8.	3. 8.	Paris	4. 8.	3. 8.
Amsterdam	305,40	305,30	—	26,10	24,30
Berlin *)	216,70	216,73	Prag	26,93	26,95
London	44,20	44,195	Wien	128,60	128,575
Newyork	9,07	9,07	Zürich	176,00	175,90

*) über London errechnet.

Effekten:	4. 8.	3. 8.		4. 8.	3. 8.
8% P. P. Konwers.	—	—	Kop. Wegli (Gold)	64,5	67,50
5% —	41,00	41,00	Nobel III.—V.	2,93	3,00
6% Poz. Dolar	66,00	65,50	Lilpop I.—IV.	0,88	0,97
—	(598,62)	(594,08)	Modrzew. I.—VII.	3,25	3,60
10% Poz. Kolej. S. I.	141	141,00	Östrowieckiel.—VII.	6,07	6,10
Bank Polski (o. Kup.)	82,00	82,00	Starachow. I.—VIII.	1,75	1,77
Bank Dysk. I.—VII	7,20	7,25	Zieloniewski I.—V.	—	—
B. Mandl. W. XI.—XII	2,75	2,75	Zyrdardów	9,90	9,90
B. Zachodni I.—VI.	1,20	1,25	Borkowski I.—VIII.	0,75	0,70
Chodorow I.—VII.	—	—	Haberbusch i Sch	7,50	7,75
W. T. F. Cukru	2,72	2,75	Majewski	—	—

Tendenz: fallend, teilweise steigend.

Danziger Börse.

Devisen:	4. 8.	3. 8.	Geld	4. 8.	3. 8.
London	24,995	24,995	Berlin	132,307	123,613
Newyork	—	—	Warschau	56,45	56,60
Noten:				56,55	56,70
London	25,00	—	Berlin	—	—
Newyork	—	—	Polen	56,78	56,92

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	4. 8.	3. 8.	Devisen (Geldk.)	4. 8.	3. 8.
London	20,397	20,392	Kopenhagen	111,32	111,33
Newyork	4,195	4,195	Oslo	91,88	91,88
Rio de Janeiro	0,644	0,643	Paris	12,01	11,22
Amsterdam	168,49	168,49	Prag	12,42	12,422
Brüssel	12,06	11,40	Schweiz	81,15	81,15
Danzig	81,58	81,60	Bulgarien	3,035	3,04
Helsingfors	10,553	10,553	Stockholm	112,26	112,27
Italien	14,10	13,61	Budapest	5,865	5,865
Jugoslawien	7,407	7,40	Wien	59,33	59,34

(Anfangskurse).

Effekten:	4. 8.	3. 8.		4. 8.	3. 8.
Harp. Bgh.	156,5	155 1/4	A. B. G.	145	144
Katt. Bgh.	15 1/2	15 1/8	Görl. Wagg.	33,5	32 7/8
Laurahütte	59	58 1/4	Rheinmet.	30 1/2	30 1/4
Obsohl. Eisenb.	73 3/8	71	Kahlbaum	154,5	147 1/4
Obsohl. Eis.-Ind.	85 5/8	84 5/8	Schulth. Patzenh	229 1/4	221 1/2
Reichsbank	158	158 3/4	Hapag	156,5	154 1/2
Dtsch. Kali	117	114 3/4	Dtsch. Bk.	171 1/4	170 1/8
Farbenindustrie	283,5	262,5	Diso. Com.	160	159 1/4

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 4. August, 2^{te} nachm. Auszahlung Warschau 46,15—46,39, Große Polen 45,91—46,39, Kleine Polen 45,91—46,39 (100 Rm. = 215,56—216,68).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 4. August, vormittags 12^{te} Uhr. (R.) Die Börse eröffnete bei befeuchteter Haltung, die die Kaufkraft steigerte. Farbenindustrie stiegen bis 281, was durchweg die Stimmung beeinflusste. Auch Montanwerte haben eine starke Zunahme zu verzeichnen, da die Kohlenlieferungen aus den Halden im Ruhrgebiet stark anregten, Gelsenkirchen wurde mit 174 genannt. Die Tendenz ist weiterhin fest. 1 Gramm Feingold für den 4. August 1926 wurde auf 6,0281 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 174 vom 3. August 1926). (1 Goldzloty = 1,7501 zł).

Der Zloty am 3. August 1926. (Überweisung Warschau). London 46 1/2, Zürich 56,25, Mailand 310, Czernowitz 24, Bukarest 24 1/2.

Dollarparitäten am 4. August in Warschau 9,07 zł, Danzig 9,10 zł, Berlin 9,08 zł.

Berliner Viehmarkt vom 4. August 1926.

Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtverlust, Risiko, Marktpesen und zulässigem Händlergewinn.